

# SAB

SCHULE - AUSBILDUNG - BERUF

Drei Jahre

**SAB – Schule – Ausbildung – Beruf:**

**eine Erfolgsbeobachtung**

(Stand 30. April 2008)

ein Projekt der Gemeinnützigen Jugendwerkstatt Hilden GmbH



gefördert durch:



EUROPEISCHE UNION  
Europäische Subventionen



Ministerium für Arbeit,  
Gesundheit und Soziales  
Nordrhein-Westfalen

**N W.**





# Inhalt

|                                                                   | Seite     |
|-------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1. Die Ausgangslage – Gründe für SAB</b>                       | <b>1</b>  |
| <b>2. Das Projekt SAB</b>                                         |           |
| 2.1. Kurzbeschreibung des Projektes SAB                           | 3         |
| 2.2. SAB konkret                                                  | 4         |
| <b>3. Die Schuljahre seit Bestehen von SAB im Vergleich</b>       |           |
| 3.1. Berufswahlorientierung                                       | 5         |
| 3.1.1. Lernpartnerschaften                                        | 6         |
| 3.1.2. Erweiterte Eignungsfeststellung                            | 7         |
| 3.1.3. Praktikumsplätze                                           | 7         |
| 3.1.4. Berufswahlpass                                             | 8         |
| 3.2. Die tatsächliche Berufswahl                                  | 9         |
| 3.2.1. Berufswahl der männlichen Jugendlichen                     | 9         |
| 3.2.2. Berufswahl der weiblichen Jugendlichen                     | 12        |
| 3.2.3. Berufsspektrum der in Ausbildung einmündenden Jugendlichen | 15        |
| 3.3. Das Bewerbungsverfahren                                      | 15        |
| 3.3.1. Erstellung/ Überarbeitung von Bewerbungsunterlagen         | 15        |
| 3.3.2. Stellenrecherche und Auswertung von Stellenanzeigen        | 16        |
| 3.3.3. Bewerbungstraining                                         | 16        |
| 3.3.4. technisches Equipment                                      | 17        |
| 3.4. Schulbesuch                                                  | 17        |
| 3.4.1. Wunsch nach einem weiteren Schulbesuch                     | 17        |
| 3.4.2. Realisierung des weiteren Schulbesuchs                     | 18        |
| 3.5. Vermittlung in Ausbildung                                    | 19        |
| 3.6. Verbleib der Hauptschulabsolventen/-innen                    | 20        |
| 3.7. Verbleib der Absolventen/-innen der Förderschule             | 21        |
| 3.8. Gender- und Migrationsorientierung                           | 21        |
| 3.9. Elternarbeit                                                 | 23        |
| 3.9.1. Allgemein                                                  | 23        |
| 3.9.2. Wenn Eltern kaum oder gar kein Deutsch sprechen            | 24        |
| 3.10. Netzwerkarbeit                                              | 25        |
| 3.10.1. Allgemein                                                 | 25        |
| 3.10.2. Zusammenarbeit mit der Berufsberatung                     | 26        |
| <b>4. Fazit</b>                                                   | <b>27</b> |
| <b>5. Anhang</b>                                                  | <b>29</b> |





## 1. Die Ausgangslage – Gründe für SAB

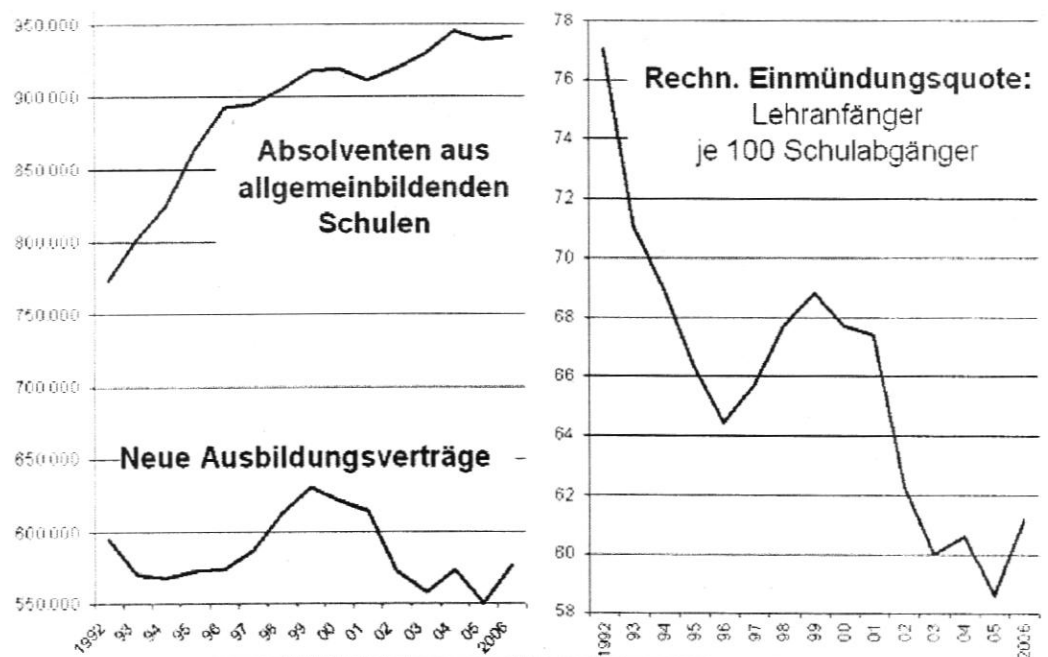
Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenmangel sind seit Mitte der 90er Jahre zu einem beherrschenden Thema geworden. Trotz aller Anstrengungen ist die Lage auf dem Ausbildungsmarkt immer noch nicht zufrieden stellend.

In den nächsten Jahren ist aus demographischen Gründen mit einer Verschärfung der Lehrstellensituation und der Jugendarbeitslosigkeit zu rechnen.

Denn obwohl die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in 2006 im Vergleich zum Vorjahr um 4,8 % gestiegen ist (vgl. BIBB), bleibt die Marktsituation für die Jugendlichen immer noch sehr schwierig.

Zum einen sind aufgrund des Beschäftigungsabbaus in den vergangenen Jahren viele Ausbildungsangebote weggefallen, zum anderen sind aufgrund der demographischen Entwicklung immer steigende Absolventenzahlen aus den allgemeinbildenden Schulen zu verzeichnen – zwei Gründe, die zu einer Unterversorgung mit Ausbildungsplätzen führen.

**Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im dualen System und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen 1992 bis 2006**



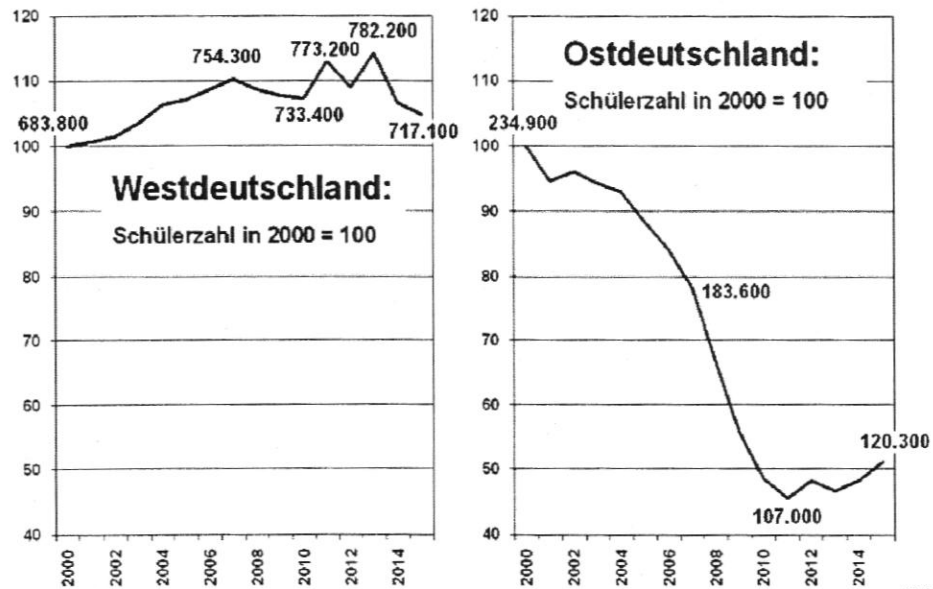
Quellen: Statistisches Bundesamt, BIBB – Stand: 12.12.2006

AB 2.1 Bundesinstitut für Berufsbildung **BIBB** Forschung, Statistik, Informationsdienste

Hinzu kommt, dass aufgrund der negativen Entwicklung der letzten Jahre auch die Zahl der „Altbewerber“, also der Jugendlichen, die die Schule bereits vor ein und noch mehr Jahren verlassen haben, angestiegen ist.

Betrachtet man die in den nächsten Jahren zu erwartende Zahl der Schulabgänger, erkennt man, dass zwar der Höhepunkt in 2007 zu erwarten ist, dass aber bis 2018 die Zahl der Absolventen nicht unter den Wert des Jahres 2000 sinken wird. 2000 war das letzte Jahr, in dem das Verhältnis zwischen dem Angebot an und der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ausgewogen war.

### Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen 2000 bis 2015



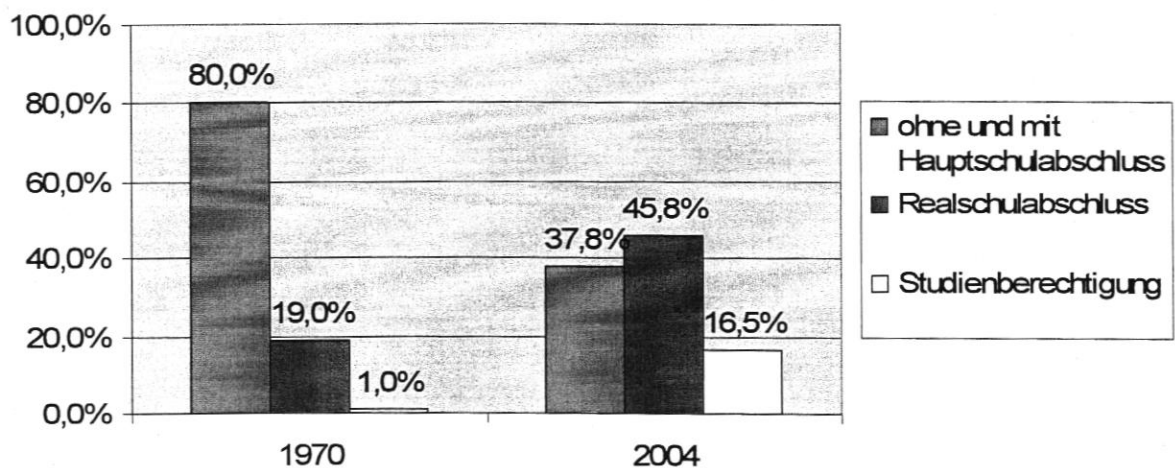
Quellen: Statistisches Bundesamt, BIBB – Stand 12.12.2006

AB 2.1 Bundesinstitut für Berufsbildung **BIBB** Forschung und Statistik zur Berufsbildung

Den auf den Arbeitsmarkt drängenden Schülerinnen und Schülern stehen immer weniger Ausbildungsstellen gegenüber. Es wird ein Kampf um die angebotenen Ausbildungsplätze geben.

Betrachtet man nachfolgende Grafik wird deutlich, dass von diesem Verdrängungswettlauf die Absolvent/innen der Sonder- und Hauptschulen besonders betroffen sind.

### Schulische Vorbildung der Auszubildenden 1970 und 2004 (alte Bundesländer inkl. Berlin)



Quelle: BIBB

Während in den 70er Jahren der Großteil der Auszubildenden aus den Hauptschulen kam, haben mittlerweile die Realschüler und die Studienberechtigten ihren Anteil erheblich erhöht.

Nicht nur, dass die Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Sonderschule mit Realschülern und Gymnasiasten um die weniger werdenden Ausbildungsplätze konkurrieren müssen, sondern auch die Konzentration auf wenige Ausbildungsberufe verschärft die Problematik noch.

Die Jugendlichen schöpfen nicht die ganze Bandbreite der 350 Ausbildungsberufe aus, sondern streben nur wenige an. Dabei handelt es sich bei den beliebtesten Berufswünschen wie Kfz-Mechatroniker bei den Jungen oder Bürokauffrau bei den Mädchen (vgl. Arbeitsmarktreport der Agentur für Arbeit Düsseldorf) um solche, bei denen die Anforderungen der Betriebe an die Bewerber vor allem bezüglich des Schulabschlusses stetig angestiegen sind, so dass vor allem Förder- und Hauptschülerinnen und -schüler im Übergang von Schule in Ausbildung auf der Strecke bleiben und hochgradig gefährdet sind, in die Arbeitslosigkeit abzurutschen.

Die Chance für ausbildungswillige Jugendliche nach der Schule erfolgreich in den Ausbildungsstellenmarkt einzumünden, liegt in der frühzeitigen Heranführung an die Arbeitswelt, in der Schaffung eines Bewusstseins für die schwierige Situation, aber vor allem in der Beratung und Aufklärung über alternative Berufe und deren Anforderungen, sowie in der Ausschöpfung der individuellen Leistungspotentiale der Absolventinnen und Absolventen.

Um die im Kampf um Ausbildungsstellen besonders benachteiligten Haupt- und Förderschülerinnen und -schüler zu unterstützen, wurde das Projekt SAB – Schule-Ausbildung-Beruf ins Leben gerufen.

## **2. Das Projekt SAB**

---

### **2.1. Kurzbeschreibung des Projektes SAB**

Das Projekt SAB – Schule-Ausbildung-Beruf wurde als Gemeinschaftsinitiative der Stadt Hilden und der Gemeinnützigen Jugendwerkstatt Hilden GmbH (GJwH) in Zusammenarbeit mit den beiden Hildener Hauptschulen (Albert-Schweitzer-HS, Theodor-Heuss-HS) und der Ferdinand-Lieven-Förderschule ins Leben gerufen und startete zum Schuljahr 2005/ 2006.

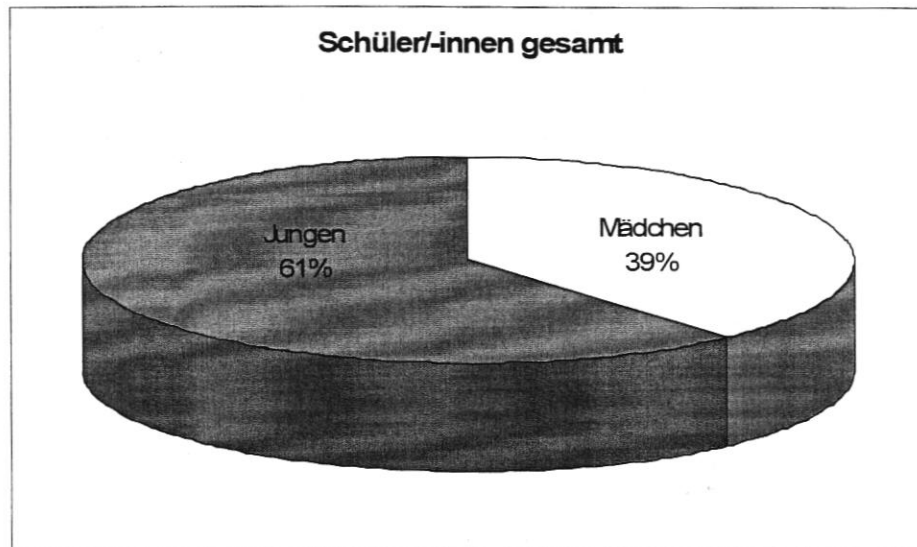
Mit SAB wurde ein zusätzliches Modul geschaffen, um den Schülerinnen und Schülern den Übergang von der Schule ins Berufsleben zu erleichtern. Dabei geschieht die Ansprache bereits in der 8. Klasse, damit sich die Jugendlichen schon frühzeitig mit der Thematik Berufswahl beschäftigen und so die Möglichkeit erhalten, die für sie bestmögliche Berufswahl zu treffen.

Die Hauptaufgaben von SAB liegen in

- der frühzeitigen Unterstützung bei der Berufswahl,
- der Entwicklung individueller Berufswegeplanungen,
- der Analyse von Stärken und Fähigkeiten jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers durch eine vom Land NRW anerkannten Kompetenzanalyse,
- der Erweiterung des Berufswahlspektrums,
- der passgenauen Praktikumsplatzakquisition und –vermittlung,
- der passgenauen Ausbildungsplatzakquisition und –vermittlung,
- der individuellen Ansprache, Motivation und Aktivierung der Schülerinnen und Schüler,
- der Durchführung von Bewerbungstrainings und
- der Beratung im Rahmen der Nachbetreuung.

## 2.2. SAB konkret

Die GJwH GmbH ist mit dem Projekt SAB derzeit in drei Schulen vertreten. Dabei handelt es sich um die Albert-Schweitzer-Hauptschule (dreizügig), die Theodor-Heuss-Hauptschule (zweizügig) und die Ferdinand-Lieven-Sonderschule (einzügig). Durchschnittlich werden/wurden pro Schuljahr ca. 400 Schülerinnen und Schüler von einer Fachkraft betreut. Davon sind ca. 39% Mädchen und ca. 41% Jugendliche mit Migrationshintergrund.



In Absprache mit den Schulen werden entsprechend der unterschiedlichen Bedürfnisse in den verschiedenen Jahrgangsstufen unterschiedliche Maßnahmen durchgeführt:

### Jahrgangsstufe 8:

- Projekte zur Berufsfindung
- Erweiterung des Berufswahlspektrums durch Vorstellung von "unbekannteren" Berufen (Expertengespräche, Betriebsbesichtigungen)
- Mobiler Berufserprobungsparcours

**Jahrgangsstufen 9 und 10:**

- Erweiterte Eignungsfeststellung
- Bewerbertraining
- Praktikumsstellenakquisition und -vermittlung in Betrieben, die ausbilden und Ausbildungsstellen anbieten
- Entwicklung einer individuellen Berufswegeplanung

*„Auch die Aufgabenverteilung zwischen der Lehrplan bezogenen Arbeit der Schule mit Berufsvorbereitung und Praktika und den geplanten Angeboten durch die Jugendwerkstatt wurde genau abgesteckt.“ (Frau Gronemeyer, Schulleiterin der Ferdinand-Lieven-Schule)*

**3. Die Schuljahre seit Bestehen von SAB im Vergleich**

---

**3.1. Berufswahlorientierung**

Das Projekt SAB begleitet die Schülerinnen und Schüler bereits ab der 8. Klassen, denn eine frühzeitige Heranführung der Schülerinnen und Schüler an das Thema Berufswahl kann dieselbe beeinflussen. Durch die Vorstellung von Alternativen und weniger bekannten Berufen wird das Berufswahlspektrum erweitert und so die Chance, einen Ausbildungsplatz zu erhalten, vergrößert.

Im Rahmen von SAB wurden in den letzten beiden Schuljahren, und in 2007/ 2008 weiter ausgebaut, Vertreter verschiedenster Berufsgruppen in die Schulen eingeladen, um vor allem in den 8. und 9. Jahrgangsstufen über die jeweiligen Berufe und deren Anforderungen zu berichten, aber auch darüber, welche (Schlüssel-)Qualifikationen die Schülerinnen und Schüler mitbringen müssen, um im Bewerbungsverfahren berücksichtigt zu werden. Darüber hinaus wurden Betriebsbesichtigungen durchgeführt, um die Arbeits- und Berufswelt besser verstehen zu lernen bzw. die Gelegenheit gegeben, praktische Erfahrungen zu sammeln.

In einer Schule wurden die Berufsfindungstage durch SAB mitorganisiert und so Betriebe gewonnen, die bereit waren, an einem Tag ihren Betrieb und die dort möglichen Ausbildungsberufe zu präsentieren und mit kleinen Aufgaben einen Einblick in die praktische Tätigkeit zu bieten.

Durch SAB konnte in 2006/ 2007 eine Kooperation zwischen der ausführenden Schule und einer anderen initiiert werden, da letztere aus verschiedensten Gründen nicht in der Lage ist, einen solchen Berufsparcour zu organisieren. Diese Zusammenarbeit wird auch langfristig erfolgen und weiter ausgebaut.

Neu im Schuljahr 2007/ 2008 ist die Entwicklung eines „Mobilen Berufserprobungsparcours“ auf der Grundlage einer Veröffentlichung des IHK Mittlerer Niederrhein. Die Jugendlichen sammeln meist erst im Praktikum in der 9. Klasse die ersten praktischen Erfahrungen. Mit Hilfe des Mobilen Berufserprobungsparcours können die Schülerinnen und Schüler bereits in der 8. Jahrgangsstufe ihre praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben, in dem sie typische Aufgaben aus dem Berufsalltag ausprobieren. Der Parcours soll den Jugendlichen modellhaft zeigen, was in bestimmten Berufsfeldern gemacht wird. So erhalten die Jugendlichen erste Vorstellungen über einzelne berufliche Inhalte und Anforderungen. Damit unterstützt der Mobile Berufserprobungsparcours eine auf die individuellen Fähigkeiten abgestimmte zielgerichtete Wahl der Praktika.

Aufgrund seines konzeptionellen Aufbaus ist der Einsatz des Parcours in den Schulen flexibel und unkompliziert, da er aus verschiedene mobilen Stationen besteht, die leicht auf- und abbaubar sind. So kann er leicht in den Räumlichkeiten der Schulen durchgeführt werden.



### 3.1.1. Lernpartnerschaften

Neben der Besichtigung von Betrieben, der Einladung von Experten und dem praktischen Ausprobieren der eigenen Fähigkeiten können auch so genannte Lernpartnerschaften die Berufswahlorientierung der Schülerinnen und Schüler unterstützen.

Die Lernpartnerschaften bieten die Möglichkeit, den Unterricht wirtschaftsnäher und praxisrelevanter zu gestalten. Im Unterricht theoretisch erarbeiteter Stoff wird durch die regelmäßige Beteiligung bzw. Einbindung der Partnerunternehmen praxisorientiert angewandt bzw. umgesetzt. Die Jugendlichen kommen so noch intensiver in Kontakt mit der Praxis und erleben, wozu die Theorie dient, mit der sie sich beschäftigen.

Von diesen praxisorientierten und motivierenden Einschüben können sämtliche Unterrichtsfächer profitieren. Über die Inhalte hinaus vermitteln diese direkten Kontakte „Berufsatmosphäre“ und helfen Schulabgängern bei ihrer Berufswahl.

Das im Kreis Mettmann seit 2002 aktive „Kooperationsnetz Schule-Wirtschaft“ hat für eine Hauptschule in den Stadtwerken Hilden einen starken Partner gefunden, der Bewerbungstrainings durchführt und Praktikumsplätze zur Verfügung stellt. Für die andere Hauptschule bestand noch keine Lernpartnerschaft. Die durch SAB im Schuljahr 2006/ 2007 vorgebrachte Idee zur Gründung einer solchen Kooperation wurde sehr positiv von der Schulleitung aufgenommen. Mit Hilfe des KSW Mettmann konnten mehrere Handwerksbetriebe gefunden werden, die bereit waren, eine solche Kooperation mit der Hauptschule einzugehen. In zwei Sitzungen wurden die Rahmenbedingungen geklärt und konkret vereinbart, in welchen Jahrgangsstufen und in welchen Fächern welche Unterrichtseinheiten von welchen Betrieben übernommen werden. Eine offizielle Ratifizierung dieser Lernpartnerschaft erfolgte im Sommer des Jahres 2007.

Die ersten von den kooperierenden Handwerksbetrieben durchgeführten Unterrichtseinheiten haben bereits erfolgreich stattgefunden und alle Beteiligten wünschen sich einen Ausbau der Zusammenarbeit und die Gewinnung neuer Kooperationspartner.

Für die Förderschule besteht aktuell eine Partnerschaft mit dem städtischen Bauhof und der Gemeinnützigen Jugendwerkstatt Hilden GmbH. Als vorrangiges Ziel wurde in dieser Partnerschaft formuliert, Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen oder Berufserkundungen zu ermöglichen und einzelne Aktionen durchzuführen.

Die Schule wünschte sich darüber hinaus ein weiteres Partnerunternehmen aus der freien Wirtschaft, welches zu den bestehenden Angeboten punktuell praxisorientierten Unterricht anbieten oder Bewerbungstrainings durchführen kann, um so weitere Impulse für eine lebensnahe Berufswahlorientierung und Einblicke in die Arbeitswelt zu geben.

Durch SAB konnte im laufenden Schuljahr ein mit seinem Hauptsitz in Remscheid und einer Zweigniederlassung in Hilden ansässiges mittelständiges Unternehmen aus dem Bereich Gebäudedienste als möglicher Kooperationspartner gewonnen werden.

Folgenden Aktionen sind im Rahmen der Lernpartnerschaft geplant:

- Durchführung von Informationsveranstaltungen zum Beruf des Gebäudereinigers,
- Durchführung von Bewerbungstrainings/ Simulation und Auswertung von Vorstellungsgesprächen,
- Beteiligung an den in Kooperation mit einer Hauptschule stattfindenden Berufsfindungstagen,
- Durchführung von handlungsorientiertem/ projektbezogenen Unterricht, z.B. Vermessung der Turnhalle und Erstellung eines fiktiven Angebots zur Reinigung im Rahmen des Mathematikunterrichts.

Daneben ist das Unternehmen bereit, Praktikumsplätze, aber auch Arbeitsplätze für geeignete Schulabgänger zur Verfügung zu stellen bzw. sogar einen Ausbildungsplatz mit einem Absolventen bzw. einer Absolventin der Förderschule zu besetzen.

### 3.1.2. Erweiterte Eignungsfeststellung

Durch SAB lernen die Jugendlichen, verschiedene Faktoren bei der Festlegung ihres Wunschberufes zu berücksichtigen. Neben den eigenen Wünschen und Vorlieben werden auch die eigenen Talente und Stärken und das aktuelle Ausbildungsplatzangebot in die Überlegungen mit einbezogen.

SAB unterstützt die Jugendlichen einerseits, in dem das Projekt unbekanntere Berufe vorstellt, andererseits aber auch bei der Feststellung der eigenen Stärken. Diesem Zweck dient der in den 8. Klassen durchgeführte Mobile Berufserprobungsparcours, mit dessen Hilfe ein erstes, eher spielerisches Annähern an die eigenen Fähigkeiten stattfindet. Intensiviert wird dies durch die erweiterte Eignungsfeststellung in Jahrgangsstufe 9. Dabei werden an zwei Vormittagen mittels verschiedenster Testverfahren persönliche und soziale Kompetenzen, die allgemeine Leistungsfähigkeit und die berufsfachliche Leistungsfähigkeit und Eignung überprüft. Die Rückmeldung der Ergebnisse erfolgt in Einzelgesprächen und es wird versucht, darauf aufbauend, eine berufliche Perspektive zu entwickeln und die weitere Vorgehensweise zu planen (Berufswegeplanung).

Da das Projekt SAB im Schuljahr 2005/ 2006 startete, wurde die Eignungsanalyse in diesem Jahr zusätzlich auch in den Klassen der 10. Jahrgangsstufe durchgeführt. Hier war festzustellen, dass viele Schülerinnen und Schüler zu Beginn des 10. Schuljahres noch nicht wussten, welchen Beruf sie erlernen möchten. Auch waren sich die Jugendlichen meist nicht im Klaren darüber, ob sie den Anforderungen ihres Wunschberufes genügen können. So konnten mit Hilfe der Ergebnisse die berufliche Perspektive einiger Schülerinnen und Schülern entwickelt bzw. auch verändert werden.

Es wurde deutlich, dass in der Kürze der Zeit nicht alle Jugendlichen erreicht werden konnten, sondern dass einige an ihrem Berufsziel festhielten (vgl. auch Punkt 3.2.) – eine Bestätigung für die Richtigkeit der Überlegung mit der Betreuung durch SAB möglichst früh, also in den 8. Klassen, zu beginnen, da Berufswahl einen langwierigen, nämlich über Jahre andauernden, Prozess darstellt.

Die Durchführung des Mobilen Berufserprobungsparcours in Klasse 8 und die vertiefende Eignungsfeststellung in der 9. Jahrgangsstufe bieten die Chance, dass die Jugendlichen früher etwas über Stärken erfahren und mehr Zeit haben, sich beruflich zu orientieren.

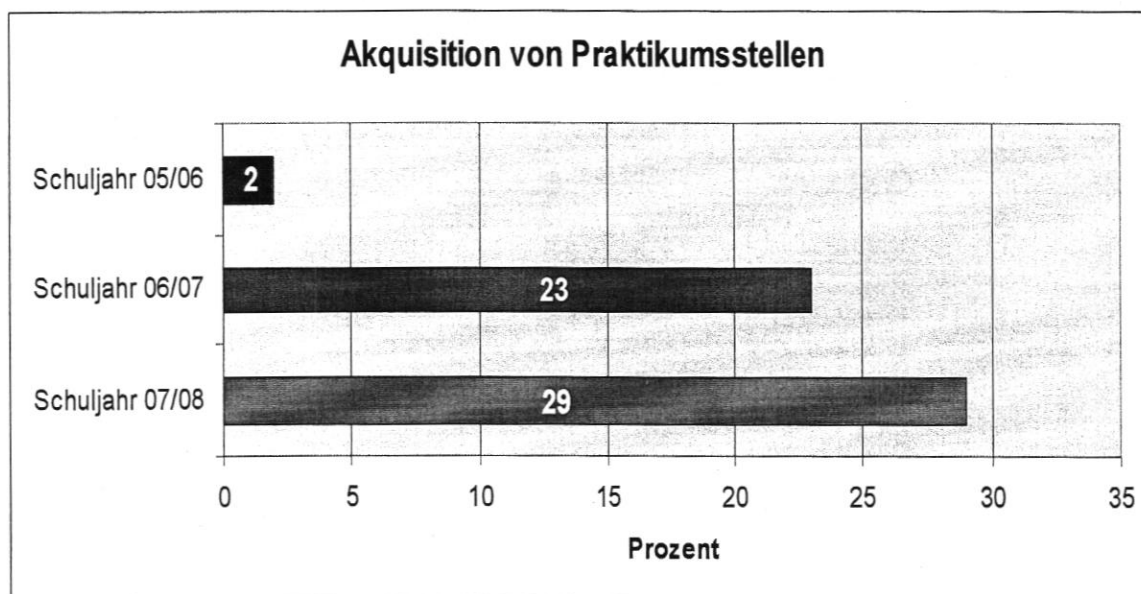
*„Eine sehr wichtige Komponente für den Übergang Schule – Beruf ist der Kompetenzcheck. Dieser wird zwar von vielen Institutionen angeboten, aber nach der Auswertung endet die Betreuung. Anders ist es beim Kompetenzcheck durch die GJwH. Durch die frühzeitige Durchführung des Kompetenzchecks und die schnelle Auswertung beginnt eine fast einjährige Beratung der Schülerinnen und Schüler um in die Arbeitswelt hinein zu wachsen.“ (Herr Drewer, Schulleiter der Theodor-Heuss-Schule)*

### 3.1.3. Praktikumsplätze

Die Durchführung, Auswertung und die sich daran anschließende Besprechung der Analyse-Ergebnisse bzw. der sich daraus ergebenden/ entwickelten beruflichen Perspektive ist so angesiedelt, dass alles vor dem Beginn des ersten Praktikums liegt, so dass die Jugendlichen die Analyseergebnisse mit in ihre Überlegungen zur Wahl ihres Praktikumsplatzes einbeziehen können. Das spielt eine große Rolle, denn häufig wählen die Schülerinnen und Schüler den Praktikumsplatz nach Faktoren wie Nähe zum Wohnort, Arbeitszeiten u.ä. aus und weniger danach, ob die eigenen Fähigkeiten, Talente, Neigungen und Wünsche sich mit den im Praktikum gestellten Anforderungen deckt oder ob der Betrieb ausbildet.

Hier konnte SAB einigen Jugendlichen Hilfe anbieten, in dem sowohl für Jugendliche der neunten als auch der zehnten Klassen passende Praktikumsplätze akquiriert werden konnten.

Während im Schuljahr 2005/ 2006 nur drei Jugendliche aus der neunten Jahrgangsstufe dieses Angebot in Anspruch nahmen, konnten im Jahr 2006/ 2007 für sieben Jugendliche der neunten Klasse und für 18 Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse Praktikumsbetriebe gefunden werden. Im Schuljahr 2007/2008 konnte diese Unterstützung noch einmal intensiviert werden. Zum einen wurden mehr Jugendliche sowohl in der 9. als auch in 10. Jahrgangsstufe aktiv bei der Suche nach passenden Praktikumsstellen unterstützt, zum anderen suchten ca. 40% der Schülerinnen und Schüler das Einzelgespräch zum Thema passende Praktikumsstelle.



Über die Durchführung eines Praktikums in einem für sie geeigneten Beruf und in einem Betrieb, der prinzipiell ausbildet, konnte die Chance für die Jugendlichen erhöht werden, eine Ausbildungsstelle zu bekommen.

#### **3.1.4. Berufswahlpass**

Um das Bewusstsein für Berufsorientierung an den Schulen und bei den Lehrkräften zu vertiefen und die Bedeutung und den Stellenwert von Berufsorientierung als fächerübergreifende und fächerverbindende Aufgabe zu vergrößern, wurde von SAB im Schuljahr 2006/ 2007 angeregt, den im Rahmen des Projektes Schule – Wirtschaft/ Arbeitsleben des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entwickelten und seit August 2001 bereitstehenden Berufswahlpass einzuführen.

Der Berufswahlpass besteht aus einem DIN A4-Ordner mit den vier Registerblättern „Angebote meiner Schule zur Berufsorientierung“, „Mein Weg zur Berufswahl“, „Dokumentation (z. B. Bescheinigungen)“ und „Lebensordner“ und den zugehörigen Einlageseiten. Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Ordner meist zu Beginn des 7. oder 8. Schuljahres und sind dazu aufgefordert, auch selbstständig und eigeninitiativ mit Hilfe des Ordners ihre berufliche Orientierung zu entwickeln. Die Lehrkräfte sollen die Arbeit begleiten und den Berufswahlpass in den Unterricht einbinden, in dem darin angesprochene, berufsrelevante Themen bearbeitet werden.



Die Idee wurde von den Schulleitungen und den Lehrkräften sehr positiv aufgenommen, da von ihnen erkannt wurde, dass der Berufswahlpass ein Instrument darstellt, welches das Thema Berufsorientierung in den Lehrplan der Schule noch besser einbinden kann. Bislang vereinzelte Aktivitäten können zu einem Konzept zusammengefasst und der Prozess der Berufsorientierung kann noch besser strukturiert werden.

In den beiden Hauptschulen wurde der Berufswahlpass mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 eingesetzt, während bei der Förderschule noch keine entgeltliche Entscheidung hinsichtlich der Einführung gefallen ist.

Der Berufswahlpass kann also die Aufgabe der Lehrkräfte unterstützen, aber auch die der Berufsberatung bzw. von SAB, da durch die Vielzahl an gesammelten und entscheidungsrelevanten Informationen eine noch umfassendere und gezieltere Beratung erfolgen kann und zudem die Abstimmung zwischen Lehrkräften, Berufsberatung und SAB verbessern helfen kann.

Aber auch die Eltern werden einbezogen, da einige im Ordner enthaltene Arbeitsblätter die Meinung/ Einschätzung der Eltern einfordern. So kann der Berufswahlpass Anlass für Gespräche zwischen Eltern und ihren Kindern sein und das Thema Berufswahl ins Bewusstsein der Eltern rücken und ihr Interesse daran fördern, was sich wiederum positiv in der kooperierenden Arbeit zwischen allen Beteiligten auswirkt.

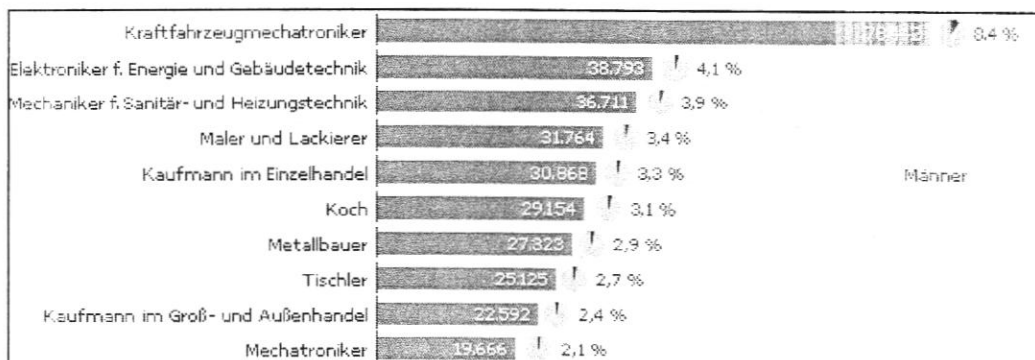
Laut Rückmeldung der Schulen wird der Berufswahlpass im laufenden Schuljahr intensiv in den Unterricht eingebunden und von den Jugendlichen unter anderem dafür genutzt, ihre Unterlagen wie Praktikumsbescheinigungen u.ä. zu sammeln.

### 3.2. Die tatsächliche Berufswahl

In Deutschland gibt es ca. 350 unterschiedliche Ausbildungsberufe. Dennoch sind die Berufswünsche der Schülerinnen und Schüler sehr begrenzt und konzentrieren sich auf einige wenige Berufe. Durch die erhöhte Nachfrage in diesen Berufen kommt es zu einem Verdrängungswettbewerb, den vor allem die Jugendlichen der Haupt- und Sonderschule verlieren.

#### 3.2.1. Berufswahl der männlichen Jugendlichen

Unter den männlichen Jugendlichen stehen, laut einer Erhebung des Statistischen Bundesamtes aus 2004 zufolge, die gewerblichen Berufe hoch im Kurs. Jeder zwölfte Berufsanfänger wird Kfz-Mechatroniker. Mit erheblichem Abstand folgen Berufe des Bau- und Baunebengewerbes. Aber auch kaufmännische Berufe wie Kaufmann im Einzelhandel und Kaufmann im Groß- und Außenhandel findet man unter den beliebtesten Berufen, ebenso wie den Koch. Etwa 37% der männlichen Auszubildenden wählen diese zehn beliebtesten Berufe.



Quelle: Statistisches Bundesamt, Stand 11.2004

Auch die Liste der Wunschberufe der männlichen Schulabgänger in den durch SAB betreuten Schulen im Schuljahr 2005/ 2006 wird vom Beruf des Kfz-Mechatronikers angeführt, gefolgt von kaufmännischen Berufen wie Bürokaufmann oder Kaufmann für Bürokommunikation. Auch handwerklich-orientierte Berufe wie Maler und Lackierer, Mechatroniker oder Metallbauer sind vertreten. Es tauchen aber auch Berufe auf, die eher unbekannt sind bzw. nicht zu den beliebtesten Berufen gehören. Dazu zählen Berufe im Lagerbereich (Fachlagerist, Fachkraft für Lagerlogistik) oder in der Altenpflege.

| Rangliste der beliebtesten Wunschberufe Schuljahr 2005/2006<br>männliche Jugendliche |      |        |         |
|--------------------------------------------------------------------------------------|------|--------|---------|
| Ausbildungsberuf                                                                     | Rang | Anzahl | Prozent |
| Kfz-Mechatroniker                                                                    | 1    | 12     | 21,8    |
| kaufmännische Berufe                                                                 | 2    | 9      | 16,4    |
| Lager                                                                                | 3    | 4      | 7,3     |
| IT-Bereich                                                                           | 4    | 3      | 5,5     |
| Maler und Lackierer                                                                  | 4    | 3      | 5,5     |
| Bäcker                                                                               | 5    | 2      | 3,6     |
| Feuerwehrmann                                                                        | 5    | 2      | 3,6     |
| Mechatroniker                                                                        | 5    | 2      | 3,6     |
| Metallbauer                                                                          | 5    | 2      | 3,6     |
| Altenpflege                                                                          | 6    | 1      | 1,8     |
| Anlagenmechaniker Sanitär                                                            | 6    | 1      | 1,8     |
| Bundeswehr                                                                           | 6    | 1      | 1,8     |
| Elektriker                                                                           | 6    | 1      | 1,8     |
| Fahrzeuglackierer                                                                    | 6    | 1      | 1,8     |
| Glaser                                                                               | 6    | 1      | 1,8     |
| Koch                                                                                 | 6    | 1      | 1,8     |
| Konstruktionsmechaniker                                                              | 6    | 1      | 1,8     |
| Medien                                                                               | 6    | 1      | 1,8     |
| Papiertechnologe                                                                     | 6    | 1      | 1,8     |
| Radio- und Fernsehtechniker                                                          | 6    | 1      | 1,8     |
| Schreiner                                                                            | 6    | 1      | 1,8     |
| Versicherungskaufleute                                                               | 6    | 1      | 1,8     |
| Verwaltung                                                                           | 6    | 1      | 1,8     |
| Zerspanungsmechaniker                                                                | 6    | 1      | 1,8     |
| Lokomotivführer                                                                      | 6    | 1      | 1,8     |

Betrachtet man im Vergleich die Rangliste der Wunschberufe der männlichen Schulabgänger im Schuljahr 2006/ 2007, also der Absolventen, die im zweiten Jahr durch SAB betreut werden, kann man feststellen, dass der Kfz-Mechatroniker deutlich weniger als Berufsziel genannt wird. Auch die kaufmännischen Berufe und der Maler und Lackierer sind in der Beliebtheitsskala nach unten gefallen. Dafür werden vermehrt Berufe im Nahrungsmittelbereich wie Koch oder Bäcker nachgefragt und solche im Lagerbereich, wo es laut der Bundesagentur für Arbeit auch noch gute Chancen gibt, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Hinzu kommt, dass nun auch als Berufswunsch Friseur genannt wird, ein Beruf, der eher zu den weiblich dominierten oder überwiegend weiblich besetzten Ausbildungsberufen zählt.

| <b>Rangliste der beliebtesten Wunschberufe Schuljahr 2006/2007<br/>männliche Jugendliche</b> |             |               |                |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|---------------|----------------|
| <b>Ausbildungsberuf</b>                                                                      | <b>Rang</b> | <b>Anzahl</b> | <b>Prozent</b> |
| Einzelhandel                                                                                 | 1           | 6             | 11,8           |
| Lager                                                                                        | 1           | 6             | 11,8           |
| IT-Bereich                                                                                   | 2           | 4             | 7,8            |
| Bäcker                                                                                       | 3           | 3             | 5,9            |
| Kfz-Mechatroniker                                                                            | 3           | 3             | 5,9            |
| Koch                                                                                         | 3           | 3             | 5,9            |
| Zerspanungsmechaniker                                                                        | 3           | 3             | 5,9            |
| Bankkaufleute                                                                                | 4           | 2             | 3,9            |
| Friseur                                                                                      | 4           | 2             | 3,9            |
| Maler und Lackierer                                                                          | 4           | 2             | 3,9            |
| Schreiner                                                                                    | 4           | 2             | 3,9            |
| allg. kaufmännisch                                                                           | 5           | 1             | 2,0            |
| Anlagenmechaniker Sanitär                                                                    | 5           | 1             | 2,0            |
| Augenoptiker                                                                                 | 5           | 1             | 2,0            |
| Ausbaufacharbeiter                                                                           | 5           | 1             | 2,0            |
| Elektriker                                                                                   | 5           | 1             | 2,0            |
| Gärtner                                                                                      | 5           | 1             | 2,0            |
| Kaufmann im Gesundheitswesen                                                                 | 5           | 1             | 2,0            |
| Konstruktionsmechaniker                                                                      | 5           | 1             | 2,0            |
| Mechatroniker                                                                                | 5           | 1             | 2,0            |
| Metallbauer                                                                                  | 5           | 1             | 2,0            |
| Postbote                                                                                     | 5           | 1             | 2,0            |
| Schauwerbegestalter                                                                          | 5           | 1             | 2,0            |
| Speditionskaufleute                                                                          | 5           | 1             | 2,0            |
| technischer Zeichner                                                                         | 5           | 1             | 2,0            |
| Versicherungskaufleute                                                                       | 5           | 1             | 2,0            |

Die Erhebungen zeigen, dass sich in den vergangenen Jahren ein Wandel bei den beliebtesten Ausbildungsberufen vollzogen hat. Laut der Bundesagentur für Arbeit sieht die Rangreihe nun so aus:

**Für diese Ausbildungsberufe haben sich die meisten Männer in NRW beworben\*:**

1. Kaufmann im Einzelhandel
2. Kraftfahrzeugmechatroniker (Personenkraftwagentechnik)
3. Industriemechaniker
4. Bürokaufmann
5. Tischler
7. Maler und Lackierer (Gestaltung und Instandhaltung)
6. Industriekaufmann
8. Koch
9. Verkäufer
10. Elektroniker (Energie- und Gebäudetechnik)

\*von Oktober 2007 bis März 2008 (Quelle: Bundesagentur für Arbeit)

Im laufenden Schuljahr steht in der Beliebtheitsskala der durch SAB betreuten Jungen erneut der Kfz-Mechatroniker recht weit oben. Die in diesen Beruf wollenden männlichen Jugendlichen sind aber fast alle mit Ausbildungsstellen versorgt. Desgleichen gilt für den an erster Stelle stehende Beruf des Malers und Lackierers oder für den beliebten Schreinerberuf. Die versorgten Jugendlichen sind alle – wie die Eignungsfeststellung gezeigt hat – für die ausgewählten Berufe geeignet und haben über ein passgenaues Praktikum (also in Betrieben, die tatsächlich auch im Jahr 2009 Ausbildungsstellen zu besetzen hatte) einen Ausbildungsplatz erhalten. Diese beiden Berufe gehören zwar laut der Bundesagentur für Arbeit zu den zehn Beliebtesten, sind aber in der unteren Hälfte zu finden. Der Bereich

Einzelhandel, der letztes Jahr noch die Hitliste angeführt hat, ist deutlich in der Beliebtheit gesunken – entgegen dem allgemeinen Trend. In der Beliebtheit der durch SAB betreuten Jungen gestiegen sind Berufe in der Baubranche wie Maurer oder Dachdecker oder der Beruf Gebäudereiniger, die in der Liste der Bundesagentur für Arbeit gar nicht auftauchen.

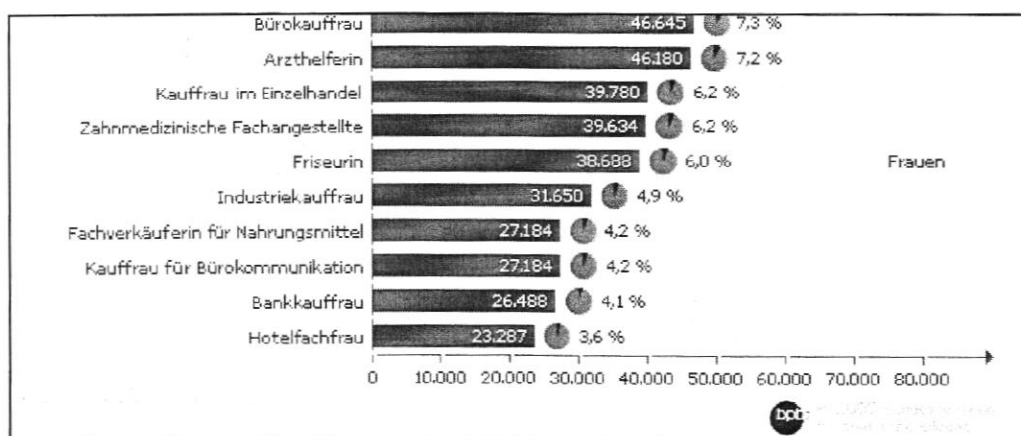
**Rangliste der beliebtesten Wunschberufe Schuljahr 2007/ 2008**  
männliche Jugendliche

| Ausbildungsberuf             | Rang | Anzahl | Prozent |
|------------------------------|------|--------|---------|
| Maler und Lackierer          | 1    | 9      | 12,5    |
| Kfz-Mechatroniker            | 2    | 8      | 11,1    |
| allg. kaufmännisch           | 3    | 6      | 8,3     |
| Schreiner                    | 3    | 6      | 8,3     |
| Elektroniker                 | 3    | 6      | 8,3     |
| Einzelhandel                 | 4    | 4      | 5,6     |
| Lager                        | 5    | 3      | 4,2     |
| Grafik                       | 5    | 3      | 4,2     |
| Mechatroniker                | 5    | 3      | 4,2     |
| Koch                         | 6    | 2      | 2,8     |
| Maurer                       | 6    | 2      | 2,8     |
| Anlagenmechaniker Sanitär    | 6    | 2      | 2,8     |
| Sport- und Fitness           | 6    | 2      | 2,8     |
| Fertigungsmechaniker         | 6    | 2      | 2,8     |
| Dachdecker                   | 6    | 2      | 2,8     |
| Gebäudereiniger              | 6    | 2      | 2,8     |
| techn. Zeichner              | 7    | 1      | 1,4     |
| IT-Bereich                   | 7    | 1      | 1,4     |
| Rechtsanwaltsfachangestellte | 7    | 1      | 1,4     |
| Hotelfachleute               | 7    | 1      | 1,4     |
| Restaurantfachleute          | 7    | 1      | 1,4     |
| Medien                       | 7    | 1      | 1,4     |
| Studium                      | 7    | 1      | 1,4     |

### 3.2.2. Berufswahl der weiblichen Jugendlichen

Das Spektrum der Mädchen ist in der dualen Ausbildung deutlich enger als das der Jungen. Etwa 54% der weiblichen Auszubildenden konzentrieren sich auf die zehn am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe. Diese Berufe sind dabei zum größten Teil dem Dienstleistungsbereich zuzuordnen.

Die „Hitliste“ der beliebtesten Ausbildungsberufe wird 2004 bei den Frauen angeführt von der Bürokauffrau, knapp gefolgt von der Arzthelferin. Mitinigem Abstand folgen Kauffrau im Einzelhandel, Zahnmedizinische Fachangestellte und Friseurin. Die sich anschließenden weiteren fünf beliebtesten Berufe sind dem kaufmännischen Bereich (Industriekauffrau, Kauffrau für Bürokommunikation, Bankkauffrau) oder dem Dienstleistungssektor (Fachverkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk, Hotelfachfrau) zuzuordnen.



Auch die neuere Erhebung der Bundesagentur für Arbeit zeigt, dass der Schwerpunkt der Ausbildungsberufswünsche im medizinisch-sozialen Bereich, im Dienstleistungssektor und im kaufmännischen Bereich liegt.

Neu in der Liste sind die Berufe Verkäuferin, Floristin und Tiermedizinische Angestellte.

**Für diese Ausbildungsberufe haben sich die meisten Frauen in NRW beworben\*:**

1. Kauffrau im Einzelhandel
2. Friseurin
3. Medizinische Fachangestellte (Arzthelferin)
4. Bürokauffrau
5. Verkäuferin
6. Industriekauffrau
7. Hotelfachfrau
8. Zahnmedizinische Fachangestellte
9. Tiermedizinische Fachangestellte
10. Floristin

\*von Oktober 2007 bis März 2008 (Quelle: Bundesagentur für Arbeit)

Dies findet sich auch in der Wunschliste der Absolventinnen der durch SAB betreuten Schulen wieder. Vorrangig werden kaufmännische Berufe und Berufe aus dem Dienstleistungssektor als Wunschberufe angegeben. Der Bereich der Berufe aus dem Gesundheits-, Sozial- und Sportbereich wird hier aber erweitert um die Altenpflegerin, Erzieherin und Kinderpflegerin, um die Hebamme, Freizeitsportleiterin und die Gesundheits- und Krankenpflegerin. Es tauchen aber auch Berufe auf, die weniger „frauentypisch“ sind, nämlich Köchin, Metallbauerin oder Gärtnerin.

| Rangliste der beliebtesten Wunschberufe Schuljahr 2005/2006<br>weibliche Jugendliche |      |        |         |
|--------------------------------------------------------------------------------------|------|--------|---------|
| Ausbildungsberuf                                                                     | Rang | Anzahl | Prozent |
| kaufmännisch                                                                         | 1    | 6      | 13,6    |
| Einzelhandel                                                                         | 2    | 4      | 9,1     |
| Friseurin                                                                            | 2    | 4      | 9,1     |
| Arzthelferin                                                                         | 3    | 3      | 6,8     |
| Erzieherin                                                                           | 4    | 2      | 4,5     |
| Verwaltung                                                                           | 5    | 1      | 2,3     |
| Köchin                                                                               | 5    | 1      | 2,3     |
| Hotelfachfrau                                                                        | 5    | 1      | 2,3     |
| Hebamme                                                                              | 5    | 1      | 2,3     |
| Sport- und Fitness                                                                   | 5    | 1      | 2,3     |
| Tierarzthelferin                                                                     | 5    | 1      | 2,3     |
| Metallbauerin                                                                        | 5    | 1      | 2,3     |
| Mode-Bereich                                                                         | 5    | 1      | 2,3     |

**Rangliste der beliebtesten Wunschberufe Schuljahr 2006/2007**  
**weibliche Jugendliche**

| Ausbildungsberuf                  | Rang | Anzahl | Prozent |
|-----------------------------------|------|--------|---------|
| allg. kaufmännisch                | 1    | 10     | 20,4    |
| Arzthelferin                      | 2    | 4      | 8,2     |
| Einzelhandel                      | 3    | 3      | 6,1     |
| Bäckereifachverkäuferin           | 3    | 3      | 6,1     |
| Kinderpflegerin                   | 3    | 3      | 6,1     |
| Hotelfachfrau                     | 4    | 2      | 4,1     |
| Restaurantfachfrau                | 4    | 2      | 4,1     |
| Friseurin                         | 4    | 2      | 4,1     |
| Erzieherin                        | 4    | 2      | 4,1     |
| Sport- und Fitness                | 4    | 2      | 4,1     |
| Gesundheits- und Krankenpflegerin | 4    | 2      | 4,1     |
| Mode-Bereich                      | 4    | 2      | 4,1     |
| Speditionskaufleute               | 5    | 1      | 2,0     |
| Verwaltung                        | 5    | 1      | 2,0     |
| Konditorin                        | 5    | 1      | 2,0     |
| Kosmetik                          | 5    | 1      | 2,0     |
| Landmaschinenmechaniker           | 5    | 1      | 2,0     |
| Zahnmed. Fachangestellte          | 5    | 1      | 2,0     |
| Sozialhelferin                    | 5    | 1      | 2,0     |
| Altenpflege                       | 5    | 1      | 2,0     |
| IT-Bereich                        | 5    | 1      | 2,0     |
| Studium                           | 5    | 1      | 2,0     |

**Rangliste der beliebtesten Wunschberufe Schuljahr 2007/2008**  
**weibliche Jugendliche**

| Ausbildungsberuf         | Rang | Anzahl | Prozent |
|--------------------------|------|--------|---------|
| Einzelhandel             | 1    | 5      | 12,8    |
| allg. kaufmännisch       | 1    | 5      | 12,8    |
| Friseur                  | 1    | 5      | 7,7     |
| Arzthelferin             | 2    | 3      | 7,7     |
| Bäckereifachverkäuferin  | 2    | 3      | 5,1     |
| Grafik                   | 3    | 2      | 5,1     |
| Hauswirtschaft           | 3    | 2      | 5,1     |
| Altenpflege              | 3    | 2      | 5,1     |
| Kinderpflege             | 3    | 2      | 5,1     |
| Erzieherin               | 3    | 2      | 2,6     |
| Raumaustatterin          | 4    | 1      | 2,6     |
| Steuerfachgehilfen       | 4    | 1      | 2,6     |
| Hotelfachleute           | 4    | 1      | 2,6     |
| Zahnmed. Fachangestellte | 4    | 1      | 2,6     |
| Sport- und Fitness       | 4    | 1      | 2,6     |
| Gärtner                  | 4    | 1      | 2,6     |
| Schneiderin              | 4    | 1      | 2,6     |

Zwar konnte durch SAB der Schwerpunkt der Berufswahl nicht wesentlich verändert werden, d.h. der Schwerpunkt liegt immer noch im kaufmännischen Bereich, im Dienstleistungsbereich und im sozialen Sektor, aber das Berufsspektrum konnte um einige Berufe erweitert werden.

Geht man aber davon aus, dass in Deutschland ein Wandel im Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit festzustellen ist, nämlich vom Produktionssektor hin zum Dienstleistungssektor, liegt der Schluss nahe, dass mit zunehmender Beschäftigung in diesem Bereich auch die Zahl der Ausbildungsplätze zunimmt. Auch der soziale Sektor ist ein Bereich mit Zukunft, wie eine Sprecherin der Bundesagentur für Arbeit berichtet.

„...Einen sicheren Arbeitsplatz kann man am ehesten dort erwarten, wo auch in den kommenden Jahren Leute gesucht werden. „Im Dienstleistungsbereich ist das eher der Fall als in der Produktion“, sagt Ilona Mirtsin, Sprecherin der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg. Soziale Berufe sind deshalb ein guter Tipp. Vor allem Altenpfleger werden gebraucht. Da es in Zukunft mehr ältere Leute geben wird, wird auch der Bedarf an Pflegepersonal für Ältere steigen. Gut stehen aber auch die Chancen für Erzieher.



Ein weiterer Trend geht zu Verwaltungsberufen. Mit einer kaufmännischen Ausbildung, zum Beispiel zum Bürokaufmann, hat man deshalb nach wie vor gute Chancen...

(<http://www.ngz-online.de/public/article/beruf/ratgeber/562332/Diese-Ausbildungsberufe-haben-Zukunft.html> vom 09.05.2008)

### 3.2.3. Berufsspektrum der in Ausbildung einmündenden Jugendlichen

Untersucht man, in welchen Berufen die Hauptschulabsolventinnen und -absolventen ihre Ausbildung beginnen, kann man erfreulicherweise feststellen, dass in den letzten beiden Schuljahren knapp 59 % der Jugendliche in Berufe einmünden werden, die nicht zu den zehn beliebtesten gehören. Weitere 17,6 % haben Berufe gewählt, die in der Auflistung der beliebtesten Berufe im unteren Bereich zu finden sind.

Für das aktuelle Schuljahr können noch keine endgültigen Zahlen vorgelegt werden, da viele Jugendliche noch mitten im Bewerbungsverfahren stehen. Es lässt sich aber die gleiche Tendenz feststellen. Ein Großteil der Jugendlichen mündet in Berufe ein, die nicht zu den beliebtesten Ausbildungsberufen gehören oder die sich in der Rangreihe in der unteren Hälfte wieder finden lassen.

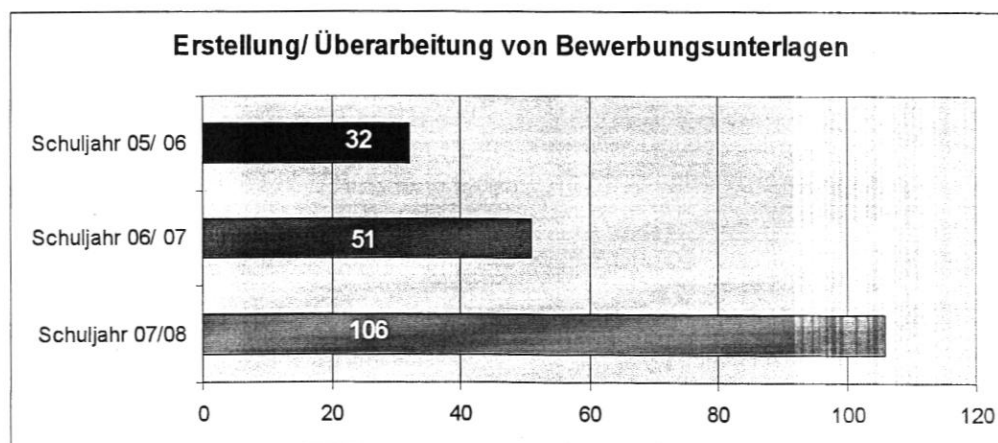
Daran wird deutlich, dass die intensive Beratungs- und Betreuungsarbeit durch das Projekt dazu beigetragen hat, dass die Jugendlichen sich intensiver mit dem Thema Berufswahl und Berufsorientierung auseinandersetzen und offen sind für Alternativvorschläge, die neben den Berufswünschen der Jugendlichen auch die persönlichen Stärken, die Arbeitsmarktsituation und die Anforderungen in den verschiedenen Berufen berücksichtigen.

## 3.3. Das Bewerbungsverfahren

### 3.3.1. Erstellung/ Überarbeitung von Bewerbungsunterlagen

Einige Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen (z.B. während der Suche nach Praktikumsplätzen), aber vor allem die Jugendlichen der Abgangsklassen müssen im Rahmen der Ausbildungsplatzsuche Bewerbungsunterlagen verfassen. Zwar sieht der Lehrplan der 9. Klasse im Rahmen des Deutschunterrichts das Erstellen von Anschreiben und Lebenslauf vor, müssen aber auf die konkrete Bewerbungssituation individuell für jeden Jugendlichen angepasst werden. Damit waren einige jedoch teilweise überfordert bzw. entsprachen Aufbau und Form der Unterlagen nicht den aktuellen Trends.

Im Rahmen von SAB konnten die Schülerinnen und Schüler individuelle Hilfestellungen beim Anfertigen bzw. Überarbeiten der Bewerbungsunterlagen in Anspruch nehmen. Dieses Angebot wurde im Schuljahr 2005/ 2006 32 Mal, im Schuljahr 2006/ 2007 51 Mal und im Schuljahr 2007/ 2008 bisher (zum Stichtag 30. April) 106 Mal von Jugendlichen aus den Abgangsklassen in Anspruch genommen.





Somit zeigen die Zahlen, dass das Projekt SAB eine hohe Akzeptanz bei den Schülerinnen und Schülern hat und die Hilfestellungen gerne in Anspruch genommen werden.

Aber auch die Lehrkräfte sind für die Anregungen dankbar. Einige der Lehrkräfte der neunten Klassen nutzten das Angebot von SAB, im Rahmen von Klassenveranstaltungen über das Thema Bewerbungsunterlagen zu referieren, da sie erkannt haben, dass z.B. die im Unterricht verwendeten Schulbücher nicht auf dem neuesten Stand sind. Das zeugt von der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und SAB.

*„Es ist Ihnen gelungen, nicht nur die Schülerinnen und Schüler zu motivieren und aktivieren, sondern auch die Eltern mit einzubeziehen und eine 100-prozentige Akzeptanz Ihrer Kompetenz – auch im Kollegium – zu erreichen.“ (Frau Haas, Schulleiterin der Albert-Schweitzer-Schule)*

*„Frau Peters, wenn ich mit meiner Ausbildung fertig bin, darf ich noch mal zu Ihnen kommen und mich von Ihnen beraten lassen?“ (eine Schülerin der 10. Klasse der Albert-Schweitzer-Schule)*

### **3.3.2. Stellenrecherche und Auswertung von Stellenanzeigen**

Ein wichtiges Thema im Bewerbungsprozess ist die Frage, wo findet man passende Stellenanzeigen und wie wertet man diese aus.

Im Schuljahr 2005/ 2006 konnten diese Fragen lediglich in kleineren Gruppen und in Einzelgesprächen geklärt werden.

Im Schuljahr 2006/ 2007 wurde von den Schulleitungen und den Lehrkräften die Möglichkeit eingeräumt, zu diesem Thema verpflichtende Klassenveranstaltungen anzubieten, so dass zum Bewerbungsbeginn nahezu jeder Schüler und jede Schülerin über Kenntnisse zu den wichtigen Internetadressen und Stellenbörsen verfügt, ebenso darüber wie man Zeitungen, Telefon- und Branchenbücher für die Stellenrecherche nutzen kann bzw. wie man Anzeigen analysiert. Im Schuljahr 2007/ 2008 wurde dies institutionalisiert und den Jugendlichen zusätzlich „Bedienungsanleitungen“ für die wichtigsten Internetstellenbörsen ausgeteilt.

Auch so können die Chancen auf einen Ausbildungsplatz erhöht werden.

### **3.3.3. Bewerbungstraining**

Nachdem die ersten Hürden – Finden eines passenden Angebotes und Verfassen der Bewerbungsunterlagen – genommen sind, fürchten sich die Jugendlichen vor allem vor einem Vorstellungsgespräch, da sie unsicher sind, wie ein solches abläuft, wie sie sich verhalten sollen etc.

Die durch SAB betreuten Schulen nutzen das Angebot der Stadtwerke Hilden, an einem Training zur Vorbereitung auf bevorstehende Vorstellungsgespräche teilzunehmen. Personalverantwortliche simulieren mit Freiwilligen verschiedenste Gesprächssituationen, werten diese zusammen mit den Jugendlichen aus und geben Tipps mit auf den Weg. Der Realitätsbezug ist so sehr hoch. Da in diesen Veranstaltungen aber nicht auf jede individuelle Fragestellung der Schülerinnen und Schüler eingegangen werden kann, nutzen die Jugendlichen auch das Angebot von SAB, bei Fragen rund um das Vorstellungsgespräch individuelle Hilfestellungen zu bieten bzw. die Möglichkeit, ohne Publikum Vorstellungsgespräche zu simulieren.

Diese individuelle Vorbereitung wurde in 2005/ 2006 von 16, in 2006/ 2007 von 29 Schülerinnen und Schüler genutzt. Eine ähnliche Anzahl von Jugendlichen nahmen auch im aktuellen Schuljahr bisher diese Angebot war.

Viele der Jugendlichen trauen sich nicht, bei der Suche nach Ausbildungsplätzen zum Telefon zu greifen. Die Angst, sich zu blamieren oder sich durch falsche Antworten vorzeitig aus dem Rennen um den Ausbildungsplatz werfen, halten viele Schülerinnen und Schüler davon ab, Telefonkontakte in ihre Bewerbungsstrategie einzubauen.

Um auch hier die Jugendlichen zu unterstützen, bietet SAB seit 2006/ 2007 ein Telefontraining an, bei dem die Jugendlichen in Kleingruppen durch praktische Übungen lernen können, wie das Instrument Telefon im Bewerbungsverfahren wirkungsvoll eingesetzt werden kann.

Eine weitere Hürde im Bewerbungsprozess können Einstellungstests sein. Viele Betriebe, vor allem größere Unternehmen, setzen im Auswahlverfahren gezielt Einstellungstests ein, um aus der Vielzahl der Bewerber die geeignetsten herauszufinden. Bei den meisten Bewerbern lösen diese Tests ein beträchtliches Gefühl der Unsicherheit aus, weil sie nicht wissen, was bei dem Test auf sie zukommt. Um ein Teil des Unsicherheitsgefühls zu nehmen, steht den Schülerinnen und Schülern eine Auswahl an Literatur zur Verfügung, mit deren Hilfe sie sich auf Einstellungstests vorbereiten können. Durch SAB können Zeitvorgaben überprüft und die Tests korrigiert werden, so dass ein größerer Realitätsbezug entsteht, als wenn die Jugendlichen selbst Zeit- und Fehlerkontrolle übernehmen.

### **3.3.4. technisches Equipment**

Dem Statistischen Bundesamt nach waren im März 2006 ca. 70% der bundesdeutschen Haushalte mit PCs ausgestattet und ca. 55% verfügten über einen Internetzugang. Demnach nutzen vor allem Haushalte mit einem oder mehreren Kindern sowie Haushalte mit höherem monatlichem Nettoeinkommen PC und Internet zu Hause.

Damit auch die Jugendlichen im Internet nach Stellen recherchieren und Bewerbungen am PC schreiben können, die über keinen eigenen PC und keinen Internetzugang verfügen, stehen in den Räumlichkeiten der Gemeinnützigen Jugendwerkstatt Hilden GmbH 12 PCs mit Internetzugang und Drucker bereit, die von den Jugendlichen nach Absprache genutzt werden können, immer mit der Möglichkeit, individuelle Hilfestellungen in Anspruch nehmen zu können.

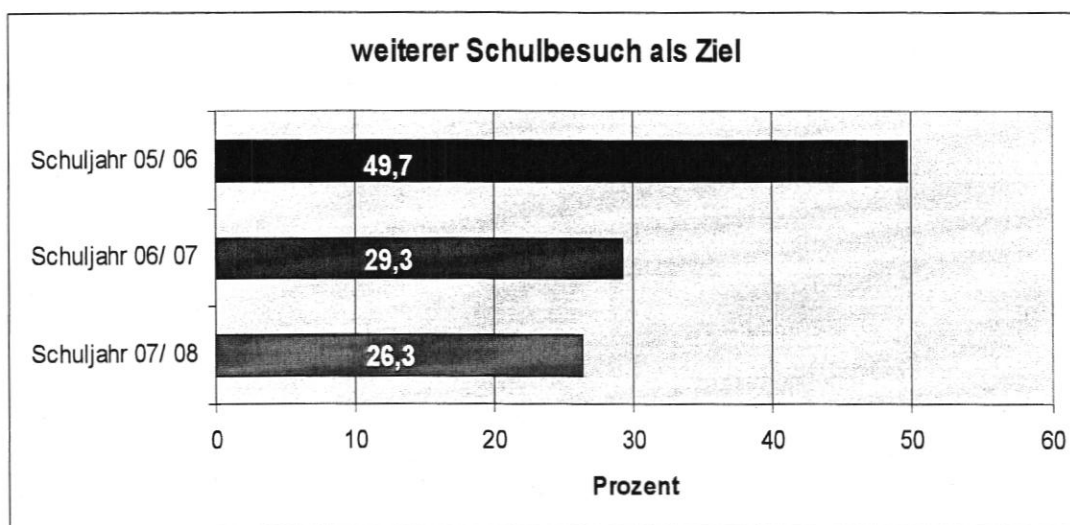
## **3.4. Schulbesuch**

### **3.4.1. Wunsch nach einem weiteren Schulbesuch**

Betrachtet man die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die nach Beendigung des Schuljahres weiterhin die Schule besuchen möchten, stand dieser Entschluss zu Beginn der 10. Klasse für 49,7 % der Jugendlichen bereits fest. Diese waren trotz intensiver Beratungsarbeit nicht dazu bereit, nach Ausbildungsstellen oder anderen Perspektiven zu suchen.

Vergleicht man diese Zahlen mit denen für das Schuljahr 2006/ 2007 kann man einen deutlichen Rückgang feststellen. Nur 29,3 % streben nach Beendigung der allgemeinbildenden Schule den weiteren Schulbesuch an.

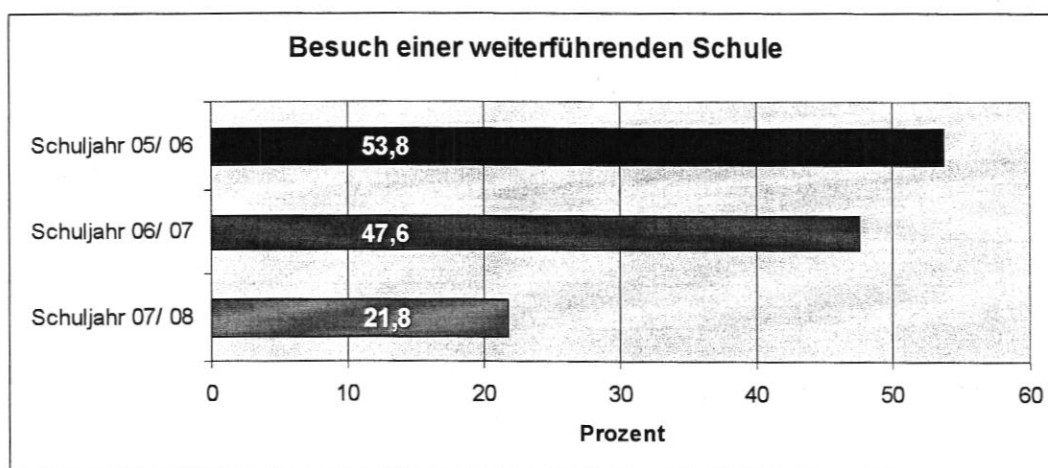
Dieses Vorhaben wurde zu Beginn des Schuljahres 2007/ 2008 von nur 26,3 % der Jugendlichen in den Abschlussklassen formuliert.



### 3.4.2. Realisierung des weiteren Schulbesuchs

Tatsächlich besuchten 53,8 % von den Absolventinnen und Absolventen 2005/ 2006 der Hauptschulen weiterhin eine Schule. Dem gegenüber stehen 47,6 % der Hauptschulabsolventinnen und -absolventen des Schuljahres 2006/ 2007, was einem Rückgang von 6,2 % entspricht. Betrachtet man die Sinnhaftigkeit eines weiteren Schulbesuchs, lässt sich feststellen, dass für ca. 58 % der Betroffenen dies aufgrund der persönlichen Voraussetzungen (Schulnoten, Berufswunsch etc.) eine sinnvolle Entscheidung ist.

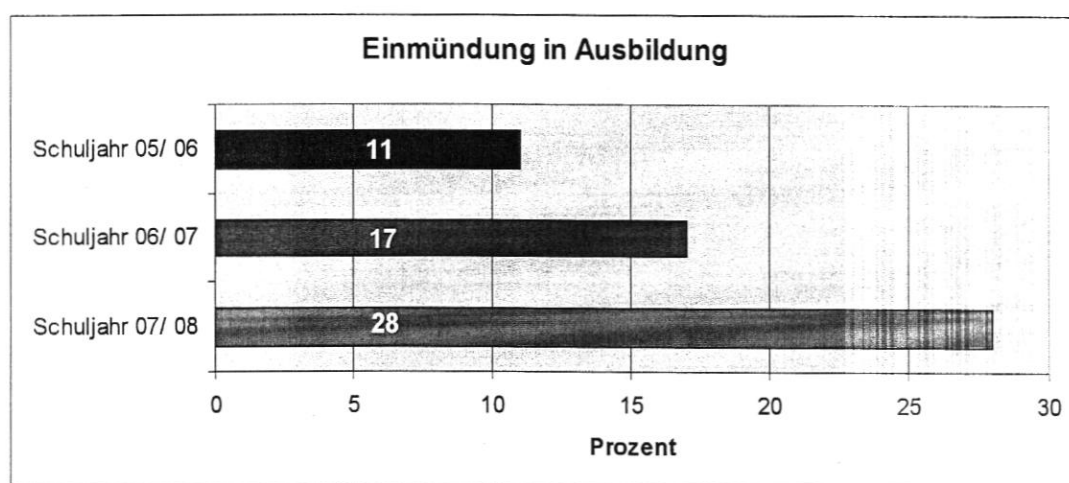
Über das Schuljahr 2007/ 2008 kann nur eine Aussage bis zum Stichtag 30.04. gemacht werden. Bis zu diesem Datum haben sich 21,8 % der Jugendlichen entschieden, auf jeden Fall eine weiterführende Schule mit dem Ziel zu besuchen, einen höheren Schulabschluss zu erwerben - eine sinnvolle Entscheidung für knapp 75 % der Schülerinnen und Schüler.



### 3.5. Vermittlung in Ausbildung

Vergleicht man die zum Stichtag 30.04. zugesagten Ausbildungsplätze in den drei Schuljahren seit dem Start von SAB lässt sich eine deutliche Steigerung feststellen.

Während im Schuljahr 2005/ 2006 zu diesem Zeitpunkt erst 11 % der Jugendlichen eine Zusage für einen Ausbildungsplatz hatten, lag die Rate im Schuljahr 2007/ 2008 bei 17 % und steigerte sich im Schuljahr 2007/ 2008 auf 28 %. Drei Jugendliche haben darüber eine feste Zusage für eine Ausbildungsstelle in 2009. Ein direkter Einstieg in Ausbildung war z.B. nicht möglich, weil ein Betrieb sich verpflichtet fühlte, vorrangig ein Mitarbeiterkind einzustellen, ein andere Betrieb wurde erst neu gegründet und möchte erst im nächsten Jahre eine/n Auszubildende/n einstellen. Diese Jugendlichen werden zunächst in Abstimmung mit der Berufsberatung ein Jahrespraktikum in den jeweiligen Betrieben durchführen.



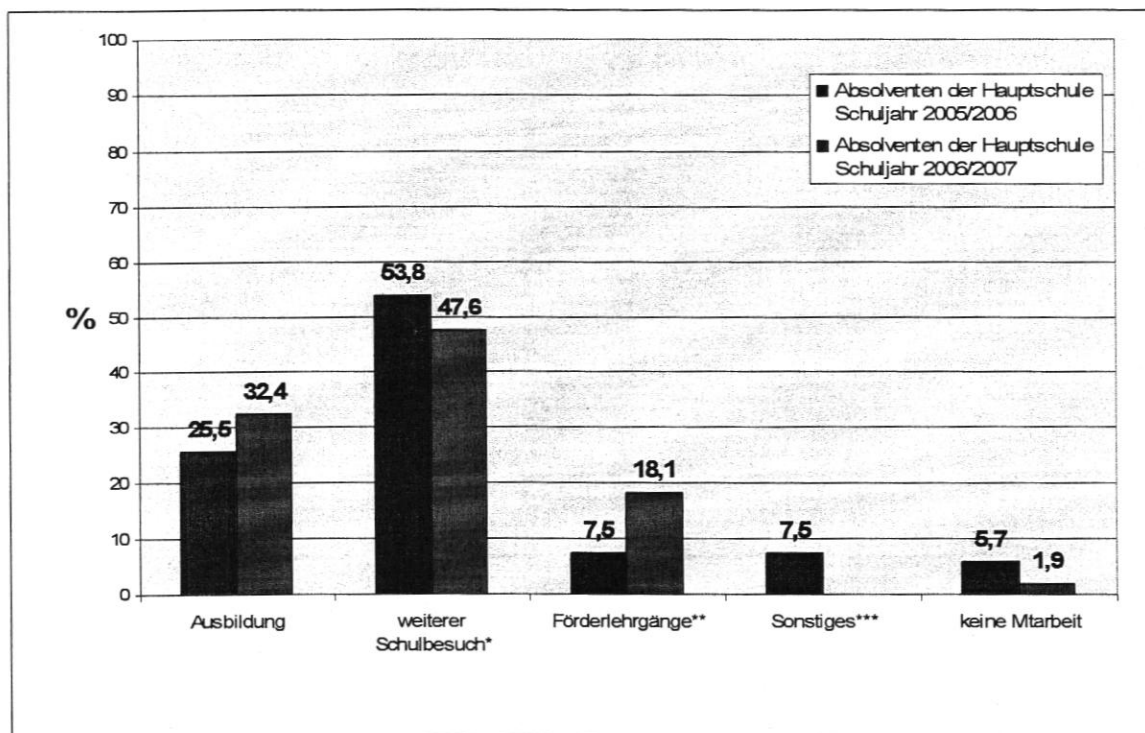
Besonders erfreulich ist, dass die Zahl der Mädchen mit einem Ausbildungsplatz deutlich gestiegen ist. Während im Schuljahr 2005/ 2006 der Mädchenanteil bei 18,5 % lag, erhöhte er sich im Schuljahr 2006/ 2007 um 11,5 % auf 30 %.

Im Schuljahr 2007/ 2008 lässt sich zum Stichtag 30.03. ein Mädchenanteil von 32% feststellen, eine (bisherige) Steigerung zum Vorjahr um weitere 2 %.

*„Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass sich die Jugendlichen im Vergleich zu den letzten Jahren vermehrt für Ausbildungsplätze interessieren, allein in diesem Jahr ist der Anteil schon jetzt um 50% gestiegen.“ (Frau Haas, Schulleiterin der Albert-Schweitzer-Schule)*

### 3.6. Verbleib der Hauptschulabsolventinnen und –absolventen der Schuljahre 2005/ 2006 und 2006/ 2007

Anmerkung: Da das Schuljahr 2007/ 2008 noch nicht beendet ist, kann eine solche Statistik für das laufende Jahr noch nicht erstellt werden.



- \* zum Erwerb höherer Schulabschlüsse oder zur Aneignung beruflicher Grundfertigkeiten mit Möglichkeit zum Erwerb eines höheren Schulabschlusses  
 \*\* Werkstattjahr, Berufsvorbereitungslehrgang (BvB), Einstiegsqualifizierung für Jugendliche (EQJ)  
 \*\*\* Mutterschutz, FSJ, unbezahlte Praktika u.ä.

- ☒ Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die in eine Ausbildung einmünden, konnte um fast 7 % erhöht werden.
- ☒ Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die weiterhin die Schule besuchen, konnten um 6,2 % verringert werden. Für 58 % der Betroffenen aus dem Schuljahr 2006/ 2007 ist die aufgrund der persönlichen Voraussetzungen (Schulnoten, Berufswunsch etc.) eine sinnvolle Entscheidung.
- ☒ Die Zahl der Jugendlichen, die in einen Förderlehrgang einmünden, erhöhte sich um 10,6 %, wobei dies für ca. 53 % der Betroffenen aufgrund der persönlichen Voraussetzungen (fehlende Ausbildungsfähigkeit, weitere berufliche Orientierung etc.) eine sinnvolle Entscheidung ist.
- ☒ Fast alle Schülerinnen und Schüler waren an einer Beratung und Betreuung durch SAB interessiert und waren zur Mitarbeit bereit. Fast alle Jugendlichen konnten somit erreicht und mit ihnen eine berufliche Perspektive entwickelt werden.



### 3.7. Verbleib der Absolventinnen und Absolventen der Förderschule

Von den Absolventinnen und Absolventen der Förderschule (16 im Schuljahr 2005/ 2006; 11 im Schuljahr 2006/ 2007) besuchte jeweils ein Schüler eine weiterführende Schule, um den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erwerben.

Alle anderen Absolventen mündeten in Lehrgänge zur beruflichen Orientierung ein. Im Unterschied zum Vorjahr wählten drei Schülerinnen und Schüler 2006/ 2007 den Weg in ein Werkstattjahr, da hier neben dem Erwerb von beruflichen Grundqualifikationen auch die Chance besteht, einen Hauptschulabschluss zu erwerben.

Bei den Jugendlichen, die 2006/ 2007 in einen berufsvorbereitenden Lehrgang der Bundesagentur für Arbeit einmünden, wählte der Großteil, im Gegensatz zum Vorjahr, bewusst Schwerpunkte, die eine sich daran anschließende Ausbildung z.B. zum Fachlagerist realistisch erscheinen lassen.

SAB ist es zudem gelungen, zwei Arbeitsplätze zu akquirieren, die aber leider von keinem der Jugendlichen angenommen wurde, da für viele eine Ausbildung immer noch als erstrebenswert angesehen wird.

Sechs Jugendliche werden im laufenden Schuljahr die Förderschule verlassen. Die beste Schülerin wird eine weiterführende Schule besuchen, um einen höheren Schulabschluss zu erwerben. Zwei weitere, leistungsstarke Schüler werden das am Berufskolleg angebotene Werkstattjahr besuchen. Neben dem praktischen Arbeiten, auch in Partnerbetrieben, besteht die Möglichkeit einen höheren Schulabschluss zu erwerben. Wenn dies nicht erreicht werden kann, ist das Ziel, über längerfristige Praktika einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Dieses Ziel wird auch in den berufsvorbereitenden Lehrgängen verfolgt, in die zwei weitere Schüler nach den Sommerferien einmünden werden. Diese Schüler sind nicht so leistungsstark als dass sie einen höheren Schulabschluss erwerben können, benötigen aber aufgrund ihrer persönlichen Voraussetzung eine intensive Betreuung. Bei diesen Jugendlichen wird aufgrund ihrer individuellen Leistungsfähigkeit eventuell im Anschluss daran eine außerbetriebliche Ausbildung angeschlossen. Ein Schüler absolviert seit längerem ein schulbegleitendes Praktikum in einer Gebäudereinigungsfirma in Hilden mit der Option, eine Festanstellung oder sogar einen Ausbildungsplatz zu erhalten.

### 3.8. Gender- und Migrationsorientierung

Obwohl es in Deutschland ca. 350 Ausbildungsberufe gibt und diese prinzipiell für beide Geschlechter offen sind, halten die Jungen und Mädchen bei der Wahl ihrer Wunschberufe an den sozio-kulturellen Normen „Männerberufe“ und „Frauenberufe“ fest.

Das Berufswahlverhalten der Schülerinnen und Schüler zeigt: geschlechterspezifische Rollenzuweisungen sind wirksam und werden an vielen Stellen, in vielen Köpfen und an vielen Orten - bewusst oder unbewusst - eher reproduziert als hinterfragt. Jungen wählen eher Berufe, die im Bereich Technik anzusiedeln sind, Mädchen eher Berufe im sozialpflegerischen und erzieherischen Bereich.

Über alle Jahrgangsstufen hinweg hat die Arbeit im Rahmen von SAB dies bestätigt.

Um diese Normen im Rahmen der Genderperspektive aufzubrechen und eine Gleichstellung der Geschlechter zu erreichen, muss mit den Jugendlichen über Rollenklischees und Geschlechtsstereotype gesprochen werden, um so eine kritische Auseinandersetzung mit prägenden Rollenvorstellungen zu bewirken. Als langfristig angelegtes Projekt sollen daher in Kleingruppen folgende Fragestellungen/ Themen bearbeitet werden:

- Frauen sind so und Männer sind anders! Oder?
- Was ist weiblich, was männlich? Wie bin ich?
- Die Rollen von Frau und Mann in der Familie und im Erwerbsleben
- Frauenberufe – Männerberufe – mein Traumberuf

Um diese Thematik noch anschaulicher diskutieren zu können, wurde im Schuljahr 2007/2008 in Zusammenarbeit mit der Jugendförderung, die Fotoausstellung „Frauenberufe“



der Regionalstelle Frau und Beruf den Jugendlichen und Lehrkräften in den Schulen zugänglich gemacht.

Die Auseinandersetzung mit Rollenklischees ist sehr wichtig, damit nicht wieder der Fall eintritt, dass ein Junge, der z.B. ernsthaft darüber nachdachte, den Beruf des Friseurs zu erlernen, und auch erfolgreich sein Praktikum in diesem Bereich absolvierte, von seinen Mitschüler/innen ausgelacht wird. Es muss eine Bestärkung der Jungen und Mädchen dahingehend erfolgen, sich aus den tradierten Vorstellungen zu lösen und ganz bewusst z.B. Praktika in Berufen zu absolvieren, die in der Gesellschaft als für dieses Geschlecht eher untypisch angesehen werden. So wird nachhaltig ein Veränderungsprozess in Gang gesetzt, der die Anerkennung der Tätigkeiten, Lebensentwürfe und Fähigkeiten von Mann und Frau als absolut gleichwertig zum Ziel hat.

Erste Erfolge sind festzustellen. Dazu einige Beispiele: der eben erwähnte Junge hat den Ausbildungsvertrag zum Friseur unterschrieben, ebenso ein weiterer, ein Mädchen will Metallbauerin werden, ein anderes Mechanikerin für Landmaschinentechnik. Auch haben sich zwei Jungen entschlossen, ein Praktikum als Erzieher in einem Kindergarten zu absolvieren, zwei Mädchen haben ein Praktikum als Bäckerin durchgeführt und möchten diesen Beruf jetzt auch erlernen. Ein Junge möchte medizinischer Fachangestellter werden, hat sein Praktikum in einer Hildener Praxis absolviert und hat dort sogar anschließend einen Schülerjob angenommen.

Vor allem bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sind diese Rollenklischees traditionell noch fester verankert. Da in der betreuten Schülerschaft ein hoher Anteil dieser Jugendlichen (41 %, vgl. Punkt 2.2.) vorzufinden ist, muss das Augenmerk vor allem auf diese Gruppe gelenkt werden. Von Seiten der Familien wird vor allem an die Jungen mit islamischer Religionszugehörigkeit ein hoher Anspruch gestellt was beruflichen Erfolg betrifft. Dies hat zur Folge, dass diese Schüler oft nach Beendigung der Hauptschule den Besuch einer weiterführenden Schule anstreben, um so ihre Chancen auf eine Ausbildungsstelle in den sogenannten „White-Collar-Berufen“ zu erhöhen, ungeachtet dessen, ob sie den Anforderungen der Schule bzw. der angestrebten Berufe gerecht werden können. Die Gefahr des Ausbildungsabbruches ist dadurch sehr hoch. Um hier das Bewusstsein der Schüler und ihrer Familien zu öffnen, sind die durch SAB gefundenen Kooperationsbetriebe wie die Firmen Gottwald Port Technologie GmbH und Komatsu Mining Germany GmbH überaus wichtig. Diese metallverarbeitenden Betriebe weisen einen hohen Anteil an Arbeitnehmern mit Migrationshintergrund auf. Durch die Bereitstellung von Praktikumsplätzen erfahren die Jugendlichen Anerkennung durch „Landsmänner“ und öffnen sich dadurch auch für andere Berufe.

Die Mädchen mit islamischem Hintergrund sind häufig auf die spätere Rolle der Hausfrau und Mutter festgelegt. Auch hier wird häufig ein weiterführender Schulbesuch angestrebt – als „Warteposition“ für ihre eigentliche Aufgabe. Das Tragen des Kopftuches und die fehlende Bereitschaft, dieses während der Ausbildung abzulegen, erschwert weiterhin die erfolgreiche Vermittlung in Ausbildung.

Durch den Aufbau von Kontakten und deren Intensivierung im Schuljahr 2006/ 2007 zum örtlichen Integrationsbeirat und den ausländischen Vereinen können Ideen wie das Einladen von beruflich erfolgreichen Frauen zu Diskussionsrunden oder der Aufbau von Patenschaften umgesetzt werden.

Daneben spielt die Einbindung der Eltern eine große Rolle.

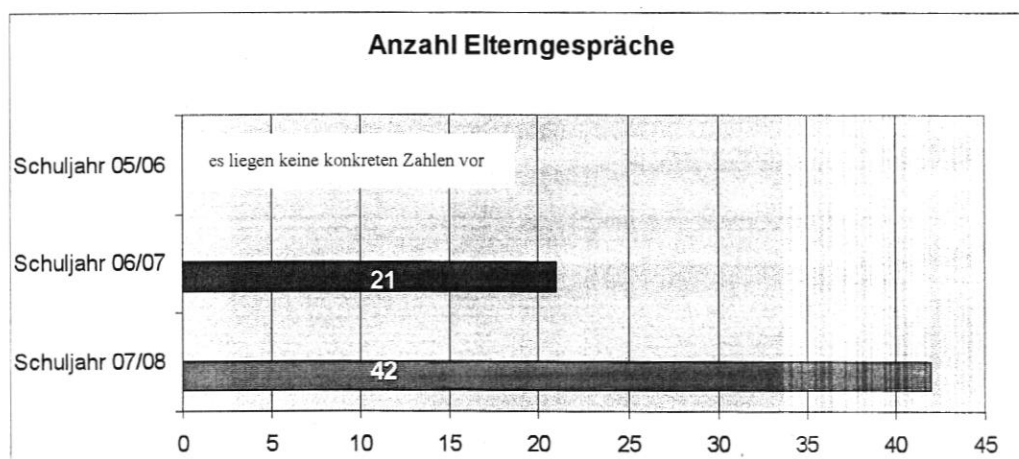
### 3.9. Elternarbeit

#### 3.9.1. Allgemein

Neben den Angeboten der Schule wie beispielsweise Praktika, Betriebserkundungen, den Kontakten zur Berufsberatung und zu unterstützenden/ begleitenden Projekten wie SAB sind die Eltern wichtige Ansprechpartner für die Jugendlichen bei der Berufsentscheidung. Sie üben einen großen Einfluss auf die Berufswahl und die Realisierung des Berufswunsches aus. Die Eltern sind sich dieses Einflusses häufig nicht bewusst und haben oft auch wenig Kenntnis von der Berufs- und Arbeitswelt.

Da die Berufswahl in einem mehrjährigen Orientierungsprozess erfolgt, ist es wichtig, die Eltern frühzeitig mit einzubeziehen und sie in ihrer Rolle als Berater zu unterstützen.

Im Schuljahr 2005/ 2006 beschränkte sich die Elternarbeit auf Einzelgespräche mit einigen wenigen Eltern. Der Kontakt zu den Eltern bzw. die Annahme des Beratungsangebotes durch die Eltern konnte über die nächsten zwei Jahre verbessert werden. Während im Schuljahr 2006/2007 21 Mal Gespräche mit Eltern stattfanden, nutzten Eltern im aktuellen Schuljahr bis jetzt bereits 42 Mal das Beratungsangebot.



Um möglichst allen Eltern die Wichtigkeit ihrer Rolle zu verdeutlichen und das Gespräch in den Familien zu Berufsorientierung und Berufswahl anzuregen, wurde als ein Instrument im Schuljahr 2006/ 2007 der Berufswahlpass eingeführt. Die darin enthaltenen und von den Eltern zu bearbeitenden Arbeitsblätter rücken das Thema in das Bewusstsein und führen zu einer intensiven Beschäftigung damit.

Bei der Befragung der Schülerinnen und Schüler wurde deutlich, dass viele den Beruf der Eltern nicht genau benennen können bzw. nicht wissen, was ihre Eltern beruflich machen oder in welcher Firma sie tätig sind.

Daher wurde von SAB angeregt, neben den Schülerbetriebspraktika in der neunten und zehnten Jahrgangsstufe, einen Schnuppertag in Klasse 8 einzuführen. Die Kinder sollen an einem Vormittag/ Nachmittag die Eltern oder Verwandte an ihrem Arbeitsplatz besuchen, um so den beruflichen Alltag und den Betrieb kennen zu lernen und erste Anknüpfungspunkte für ein Gespräch zum Thema Berufswahl in den Familien zu finden.

Um die Eltern auch bei den Schülerbetriebspraktika einzubinden, sollen Ausstellungen organisiert werden, zu denen die Eltern eingeladen werden und bei denen die Ergebnisse und Auswertungen der Betriebspraktika präsentiert werden. Plakate, Wandzeitungen, Praktikumsberichte, aber auch Werkstücke können über den Arbeitsplatz bzw. Betrieb

informieren. So können die Eltern die dort gewonnen Erfahrungen aufnehmen und die Möglichkeit nutzen, sich mit anderen Eltern, aber auch mit Lehrkräften und Schülern austauschen.

Regelmäßige Elternabende, beginnend mit Klasse 8, sollen die Eltern zur Berufs- und Arbeitswelt informieren und sie in ihre Rolle als Berater festigen.

Idealerweise sollten hier Vertreter aller beratenden Organisationen anwesend sein, nicht nur die Lehrkräfte, sondern auch Berufsberatung bzw. SAB. Deren Anwesenheit führt zu einem ersten Kennenlernen und senkt die Hemmschwelle, die Kompetenz der Fachleute z.B. der Arbeitsagentur zu nutzen. Daneben haben auch die Lehrkräfte die Gelegenheit zu informellen Gespräch mit den Fachleuten und können sich über Schulaufbahn- bzw. Berufswegeplanung informieren.

Eventuell könnten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht die Einladungen zum Elternabend entwerfen, persönlich unterschreiben und zu Hause abgeben. Diese persönliche Ansprache durch ihre Kinder führt in den meisten Fällen dazu, dass sich die Eltern stärker verpflichtet fühlen, am Elternabend teilzunehmen.

Auch von Schule, Berufsberatung und SAB gemeinsam angebotenen Elternsprechtage können die Eltern z.B. durch kurze Wege zu allen Beteiligten profitieren.

Im Schuljahr 2007/2008 war SAB an allen Elternsprechtagen an allen beteiligten Schulen präsent. Das Angebot wurde von den Eltern gut angenommen. Durch die gleichzeitige Anwesenheit des zuständigen Berufsberaters der Bundesanstalt für Arbeit war eine enge Verzahnung der Beratung von Eltern möglich und in einigen Fällen konnten sofort geeignete Maßnahmen eingeleitet werden.

*„Eine wichtige Komponente ist die Beratung von Eltern „problematischer“ Schüler. Da viele Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert sind und sich selbst nicht zu helfen wissen, hat sich neben der Beratung durch das Jugendamt eine Beratung durch Frau Peters (Anm. verantwortlich für das Projekt SAB) als sehr nützlich erwiesen.“ (Herr Drewer, Schulleiter der Theodor-Heuss-Schule)*

*„Vielen Dank für die Zeit, die Sie sich genommen haben, und für Ihre Beratung. Wir waren schon ganz verzweifelt und wussten fast nicht mehr, wie es mit unserem Sohn weiter gehen sollte. Jetzt sehen wir klarer und sind guter Dinge, dass unser Sohn seinen Weg machen wird.“ (die Mutter eines 16jährigen Sohnes, der die 10. Klasse besucht)*

### **3.9.2. Wenn Eltern kaum oder gar kein Deutsch sprechen....**

Wie in Punkt 2.2. dargestellt, sind ca. 41 % der durch SAB betreuten Schülerinnen und Schüler Ausländerinnen und Ausländer bzw. haben einen Migrationshintergrund. Die Erfahrungen im Rahmen von SAB haben gezeigt, dass der Versuch, die Eltern dieser Jugendlichen zu erreichen, häufig an Sprachproblemen scheitert.

Um auch diese Eltern ansprechen und informieren zu können ist eine Kommunikation in der Muttersprache ein wichtiges Mittel. Auf Initiative von SAB konnten die in Hilden tätigen Lehrkräfte für den muttersprachlichen Unterricht bzw. die interkulturellen Berater dafür gewonnen werden, die Broschüren und Informationsblätter in die jeweilige Muttersprache zu übersetzen (ein Beispiel findet sich im Anhang).

Der Austausch mit diesen Fachkräften hat zu der Erkenntnis geführt, dass die nicht-deutschsprachigen Eltern, wobei die türkisch- und marokkanisch-stämmigen Eltern die

größte Gruppe darstellen, am ehesten im Rahmen von speziell auf diese Zielgruppe zugeschnittene Veranstaltungen wie Elternabende in der Schule oder auch in den ausländischen Vereinen zu erreichen sind. Die Ansprache durch „Insider“ stellt ein wichtiges Mittel dar. Zum Beispiel wurde im Mai 2007 eine Informationsveranstaltung für Eltern islamischer Glaubensrichtung in einer der Hauptschulen angeboten. Dabei hatten Frauen und Männer getrennt voneinander die Möglichkeit, sich zu informieren.

Auch SAB war bei dieser Veranstaltung vertreten, um über das Beratungsangebot zu informieren, erste Kontakte zu den Eltern herzustellen und die Akzeptanz z.B. durch die Vereine zu demonstrieren. Tatsächlich meldeten sich einige Eltern anschließend zu einem Einzelgespräch an.

### 3.10. Netzwerkarbeit

#### 3.10.1. Allgemein

Die Unterstützung der Jugendlichen bei Berufsorientierung und Berufswahl und die Vorbereitung auf die Berufswelt erfolgt durch viele regionale Akteure und eine Vielfalt an Aktionen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich die Jugendlichen häufig durch die Vielzahl der Angebote eher verwirrt als informiert fühlen. Die Ursache könnte im Nebeneinander der einzelnen Aktionen liegen. Den Jugendlichen fehlt der „rote Faden“, der die einzelnen Aktionen für sie sinnvoll macht.

Eine Abstimmung/ Koordination ist daher sehr wichtig, damit die Unterstützung zielgerichtet und strategisch strukturiert erfolgen kann.

Die dafür notwendige Netzwerkarbeit konnte weiter ausgebaut werden.

- Es konnten weitere Kooperationsbetriebe gefunden werden, die bereit sind, Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen oder Betriebsbesichtigungen durchzuführen.
- Zwei Lernpartnerschaften konnten gegründet werden, in deren Rahmen Experten in die Schulen kommen und z.B. praxisorientierten Unterricht durchführen.
- Durch die Teilnahme an den Arbeitskreisen „Schule-Wirtschaft“, „Schule-Beruf“, „Hilfe zur Arbeit“ und „Jugend-Beruf-Hilfen“ erfolgt ein Austausch mit den einzelnen Akteuren und die Planung/ Abstimmung von Maßnahmen.
- Auch die Teilnahme an den Sitzungen des Integrationsbeirates und die Kontaktaufnahme zu den ausländischen Vereinen und interkulturellen Beratern verfolgt dieses Ziel.
- Der Kontakt zu Wirtschaftsverbänden wie Industrieverein oder Stadtmarketingverein konnte intensiviert werden, z.B. durch die Teilnahme an den Mitgliederversammlungen, um so SAB als verbindendes Element zwischen Schule und Wirtschaft bekannt zu machen.
- In Einzelfällen findet eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Schulpsychologen, Jugendamt, Sozialamt und anderen Jugendhilfeeinrichtungen statt, die eine Verknüpfung und Ergänzung der Förderinstrumente möglich macht.

*„Frau Peters hat sich ein dichtes Netzwerk zu Unternehmen und Maßnahmeträgern in der Region aufgebaut und kann dadurch immer wieder individuell zugeschnittene Vorschläge machen.“ (Frau Gronemeyer, Schulleiterin der Ferdinand-Lieven-Schule)*



### 3.10.2. Zusammenarbeit mit der Berufsberatung

Eine wichtige Schnittstelle zwischen den verschiedenen Angeboten zur Berufsorientierung und Berufswahl ist die zur Berufsberatung.

SAB versteht sich als ergänzende Maßnahme zum Angebot der Berufsberatung.

Von Beginn an fand die Zusammenarbeit auf einer äußerst vertrauensvollen Basis statt und war geprägt von gegenseitiger Akzeptanz, geleitet von dem Ziel, den Jugendlichen die bestmögliche Beratung und Unterstützung zu ermöglichen.

So wurden z.B. Elterngespräche (mit Einverständnis der Eltern und Schülerinnen und Schüler) in der Förderschule von Berufsberatung und SAB gemeinsam durchgeführt, um so die Maßnahmen und Aktivitäten besser aufeinander abstimmen zu können.

Auch werden den Schülerinnen und Schülern die Ergebnisse der Kompetenzanalyse zusammen mit einer Bewertung bezüglich des Wunschberufes und einer Empfehlung in schriftlicher Form ausgehändigt. Bei Gesprächen zwischen Jugendlichen und Berufsberater kann dies als Grundlage weiterer Beratungsarbeit dienen.

Einzelne Aktionen werden aufeinander abgestimmt, z.B. findet der Besuch des BIZ mit Betreuung durch den Berufsberater statt, nachdem der Kompetenzcheck durchgeführt und die Ergebnisse mit den Jugendlichen besprochen wurde, so dass im Rahmen des BIZ-Besuches nach konkreten Berufsbildern recherchiert werden kann.

Auch erfolgt ein regelmäßiger Austausch zwischen Berufsberatung und SAB über die einzelnen Schülerinnen und Schüler, z.B. über den Stand der Berufsorientierung/ der Berufswahl oder des Bewerbungsverfahrens. Zur Abstimmung der Maßnahmen ist das sehr wichtig, da aufgrund der Betreuungszahlen der Kontakt zwischen den Schülerinnen und Schülern und SAB intensiver sein kann als zwischen den Jugendlichen und der Berufsberatung.

Die Zusammenarbeit ist geprägt durch „kurze Wege“, d.h. der schnellen/ zuverlässigen Kontaktaufnahme und der schnellen Reaktion/ Veranlassung von Maßnahmen, so dass die Jugendlichen umfassend und schnell betreut werden können.

Nur durch die gegenseitige Akzeptanz als gleichwertige Partner, der schnellen, umfassenden und vor allem flexiblen Kooperation und der Bündelung der Kräfte kann das Ziel, Berufswahlorientierung und gelungene Überleitung in Ausbildung/ Beruf oder in stabilisierende Fördermaßnahmen erreicht werden.

*„Die Zusammenarbeit mit SAB läuft sehr gut. Das Projekt bedeutet eine große Hilfe und Unterstützung bei der Berufswahlorientierung und ist sehr positiv zu bewerten. Wir haben bereits signalisiert, dass wir mit einer Fortführung des Projektes einverstanden sind.“ (Herr Radke, Berufsberater der Arbeitsagentur Düsseldorf)*

#### 4. FAZIT

---

Vergleicht man die drei Schuljahre, in denen SAB in den beiden Haupt- und in der Förderschule ist, kann man feststellen, dass (das Schuljahr 2007/ 2008 ist bis zum 30.04. erhoben):



deutlich weniger Schülerinnen und Schüler nach erfolgreichem Abschluss der allgemeinbildenden Schule, den Wunsch äußern, weiterhin die Schule besuchen zu wollen,



dass deutlich mehr Schülerinnen und Schüler in eine Ausbildung einmünden,



dass die Jugendlichen in ihrer Berufswahl deutlich mehr unbekanntere oder geschlechteruntypische Berufe berücksichtigen,



dass mehr Schülerinnen und Schüler in passgenaue Praktika vermittelt werden konnten,



dass mehr Jugendliche das Angebot zum Bewerbungstraining nutzen,



dass verpflichtende Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen auf- und ausgebaut werden konnten,



dass durch die Einführung des Berufswahlpasses das Thema Berufsorientierung/ Berufswahl noch stärker im Schullehrplan berücksichtigt wird,



dass durch die Einführung des Mobilen Berufserprobungsparcours sich die Jugendlichen noch früher und intensiver mit den eigenen Fähigkeiten und stärken auseinandersetzen können.



dass die Elternarbeit besser strukturiert und ausgebaut werden konnte,



dass die Kontakte zu den regionalen Akteuren intensiviert und ausgebaut werden konnten.



Die in allen Bereichen positiv zu bewertenden Ergebnisse machen deutlich, dass sich SAB als Projekt zur Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang Schule – Beruf in der Maßnahmenlandschaft etabliert, dass es Kooperations- und Koordinierungsstrukturen aufgebaut bzw. ausgebaut hat, eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten genießt und dass die professionelle Begleitung der jungen Menschen erfolgreich verläuft.

## 5. Anhang

---



Hilden, den 14.05.2007

### Stellungnahme zum SAB-Projekt

Sehr geehrte Frau Peters,

Nach zwei Jahren SAB – nach zweijähriger Zusammenarbeit mit Ihnen – lässt sich das Projekt SAB als umfassend gelungen bezeichnen.

Das von Ihnen und Herrn Schüren entwickelte Konzept hat in allen Punkten gegriffen.

- frühzeitiges Vertrautmachen mit der anstehenden Berufswahl
- Kennen lernen der verschiedensten Berufe
- Aktive Unterstützung bei der Suche nach Ausbildungsplätzen.

Es ist Ihnen gelungen, nicht nur die Schülerinnen und Schüler zu motivieren und aktivieren, sondern auch die Eltern mit einzubeziehen und eine 100-prozentige Akzeptanz Ihrer Kompetenz – auch im Kollegium – zu erreichen.

Eine so intensive Begleitung bei der Berufsfindung hätten wir allein nicht leisten können. Der Trend der letzten Jahre, lieber weiter zur Schule zu gehen, scheint sich nicht weiter fortzusetzen und die Jugendlichen suchen intensiver nach Ausbildungsstellen. Durch die Kompetenzchecks und die zahlreichen Gespräche haben sich die Jugendlichen ernsthafter und realistischer mit ihrer beruflichen Zukunft beschäftigt.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass sich die Jugendlichen im Vergleich zu den letzten Jahren vermehrt für Ausbildungsplätze interessieren, allein in diesem Jahr ist der Anteil schon jetzt um 50 % gestiegen.

Wir hoffen sehr, dass das SAB-Projekt weiterlaufen kann, da dieses Projekt – letztendlich durch Ihre äußerst positive und kompetente Umsetzung – eine „echte“ Unterstützung für unsere Hauptschülerinnen und –schüler ist.

Mit freundlichen Grüßen

Gez.  
D. Haas, Schulleiterin



Theodor-Heuss-Schule



Theodor-Heuss-Schule · Furtwänglerstraße 2 · 40724 Hilden

GJwH  
Herrn Schüren  
Johann-Vaillant-Str. 6  
40721 Hilden

Theodor-Heuss-Schule  
Furtwänglerstraße 2  
40724 Hilden  
Telefon: 02103/3327-0  
Telefax: 02103/3327-26  
E-Mail: thshilden@gmx.de

Hilden, 15.05.07

Sehr geehrter Herr Schüren,

wie ich von Frau Peters gehört habe, läuft die Finanzierung für das Projekt SAB im Dezember aus. Die Kolleginnen und Kollegen, die Schülerinnen und Schüler und ich würden es sehr bedauern, wenn eine Weiterführung des Projekts SAB nicht möglich wäre. Der Erfolg von SAB begründet sich in seinem Grundansatz, Beratung vor Ort durch eine kompetente Beraterin, die Sie in Frau Peters gefunden haben.

Frau Peters arbeitet hervorragend mit allen Kolleginnen und Kollegen der THS zusammen. Sie ist inzwischen unverzichtbarer Bestandteil unseres Schulprogramms, der Schülerinnen und Schüler auf ihren Eintritt in die Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler der THS haben Frau Peters voll akzeptiert als Ansprechpartnerin in den Fragen Praktikumsplatz, Lehrstelle und weiterführende Schule. Eine weitere wichtige Komponente ist die Beratung von Eltern „problematischer“ Schüler. Da viele Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert sind und sich selbst nicht zu helfen wissen, hat sich neben der Beratung durch das Jugendamt eine Beratung durch Frau Peters als sehr nützlich erwiesen.

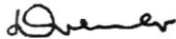
Sollte das Projekt SAB nicht weiter geführt werden können, ginge ein wichtiger Bestandteil unseres Schullebens verloren. Zudem gebe ich zu bedenken, dass das Auslaufen eines Projektes und eine Wiederaufnahme eines anderen Projektes in vielleicht einem Jahr mit erheblichen Reibungsverlusten verbunden wäre. Ich meine, gerade in diesem wichtigen Bereich der Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt muss Kontinuität an erster Stelle stehen.

...

-2-

Eine sehr wichtige Komponente für den Übergang Schule - Beruf ist der Kompetenzcheck. Dieser wird zwar von vielen Institutionen angeboten und durchgeführt, aber nach der Auswertung endet die Betreuung. Anders ist es beim Kompetenzcheck durch die GJwH. Durch die frühzeitige Durchführung des Kompetenzchecks und die schnelle Auswertung beginnt eine fast einjährige Beratung der Schülerinnen und Schüler um in die Arbeitswelt hinein zu wachsen. Sie umfasst die Auswahl und Vermittlung geeigneter Praktikumsplätze und die Auswahl und Vermittlung geeigneter Lehrstellen. Gegenüber den Maßnahmen des Arbeitsamtes ist die GJwH unmittelbar vor Ort und verfügt über sehr gute Kontakte zu wohnortnahen Ausbildungsbetrieben. Alle diese sehr positiv verlaufenden Unterstützungsmaßnahmen würden durch ein Auslaufen von SAB entfallen. Gerade in heutigen Zeiten, wo der Druck auf Lehrstellen von höher qualifizierten Schülerinnen und Schülern immer größer wird, würde unsere Schule eine sehr wichtige Komponente auf dem Weg Schule – Arbeitswelt verlieren.

Mit freundlichen Grüßen



(Drewer)  
Rektor

**Ferdinand-Lieven-Schule**  
Städt. Förderschule,  
Förderschwerpunkt Lernen



**Hilden**

GJWH GmbH  
Herrn Dipl. Soz. Päd. O. Schüren  
Johann-Vaillant-Str. 8  
40721 Hilden

40724 Hilden  
Lortzingstr. 1  
Tel.: 02103/907990  
Fax: 02103/9079919  
Hilden, den 30.05.2007

Sehr geehrter Herr Schüren,

durch Frau Peters wurde ich darüber informiert, dass die zur Zeit laufende Finanzierung für unser gemeinsames Projekt SAB im Dezember ausläuft und eine Anschlussfinanzierung gefunden werden muss. Deshalb hier eine kurze Stellungnahme zu den Erfahrungen der Ferdinand-Lieven-Schule seit Beginn des Projekts in 2005:

Schon die Konzipierung des Projekts SAB war eine Kooperationsarbeit zwischen unserer Schule und der Jugendwerkstatt. So konnte der Bedarf an Unterstützung und Begleitung durch einen außerschulischen Partner genau ausgelotet werden. Auch die Aufgabenverteilung zwischen der Lehrplan bezogenen Arbeit der Schule mit Berufsvorbereitung und Praktika und den geplanten Angeboten durch die Jugendwerkstatt wurde genau abgesteckt. Auf dieser soliden Planungs- und Vorbereitungsphase basiert das Projekt SAB, dass eine passgenaue Ergänzung für den Übergang unserer Schülerinnen und Schüler in die Arbeitswelt darstellt.

Das Herzstück von SAB ist natürlich Frau Peters. Durch ihre verbindliche und freundliche Art hatte sie von Anfang an einen guten Zugang zu jedem Schüler und zu jeder Schülerin. Auch zu den jeweiligen Klassenlehrern baute sie eine tragfähige und hilfreiche Beziehung auf mit intensivem Austausch auf den verschiedenen Kommunikationsebenen. Die häufigen persönlichen Begegnungen intensivierten die Zusammenarbeit.

Das große fachlich fundierte Engagement von Frau Peters wurde für die Schülerschaft eine großartige Hilfe. Basierend auf dem entstandenen Vertrauensverhältnis zu jedem Schüler und jeder Schülerin haben der Kompetenzcheck und die persönlichen Gespräche, die sich daran anschlossen, den Entscheidungshorizont der Schüler geweitet und den Blick auf eigenen Stärken und Schwächen geschärft.

Frau Peters organisierte etliche Betriebsbesichtigungen für die verschiedenen Klassen, gerade auch in solchen Betrieben, deren Arbeitsfelder auch den Abgängern unserer Förderschule mögliche Perspektiven bieten. Dies war nicht immer einfach und erforderte viel Abstimmung. Dabei vermittelte Frau Peters immer den Eindruck, dass sie ihre Arbeit als persönliche Herausforderung sieht und dass ihr die berufliche Zukunft unserer Schülerschaft ein bedeutsames Anliegen ist, dass sie mit viel Freude und Engagement umsetzt.

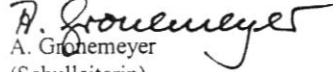
Frau Peters hat sich ein dichtes Netzwerk zu Unternehmen und Maßnahmeträgern in der Region aufgebaut und kann dadurch immer wieder individuell zugeschnittene Vorschläge machen.

Als Ansprechpartner steht sie jederzeit über kurze Wege für die Schule zur Verfügung.

Die Schülerschaft der Förderschule Lernen ist von den Veränderungen des Arbeitsmarktes in besonderer Weise betroffen. Firmen des produzierenden Gewerbes verschwinden mehr und mehr aus unserer Region. Dadurch haben unsere Schüler große Schwierigkeiten einen Arbeitsplatz zu finden.

Das Projekt SAB ist eine hervorragende Unterstützung unserer Schülerschaft beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. Es schließt eine Lücke auf einem Feld, wo Schule alleine nicht ausreicht. Wir als Schule hoffen deshalb sehr, dass auch in den nächsten Jahren die Jugendwerkstatt mit Frau Peters unser Partner bleibt und das Projekt SAB zum Nutzen unserer Schülerinnen und Schüler fortgeführt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

  
A. Gronemeyer  
(Schulleiterin)

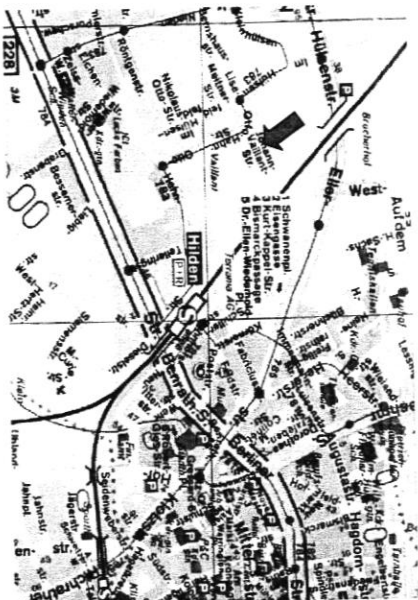




## أين تجدوننا

بالمنطقة الصناعية غرب مدينة هيلن، بالترام س 7 أو

بالحافلة رقم 783



تجيب على أسئلتكم:

السيدة كيرستن بيترس

☎ 02103/ 25895-14



Gemeinnützige Jugendwerkstatt Hilden - GJWH - GmbH

Johann-Vaillant-Str. 6 - 40721 Hilden

- FAX: 02103/ 25895-20

Email: gjwh.gmbh@t-online.de

<http://www.gjwh.de>

## من نحن؟

نحن جمعية ذات النفع العام، تاريخ التأسيس هو 1985. يعتبر هدفنا منذ 20 سنة خلق وسائل و إجراءات من أجل مكافحة البطالة خصوصا في أوساط الشباب.

## العمل في إطار شبكة.

تقوم جمعيتنا بإجراءات في التكوين المهني يتعاون مع إدارة الشغل و الغرفة التجارية و المؤسسات العمومية.

يمكن الشباب العاطل في إطار هذا الإعتناء المتخصص من طرف إخصائيين من الحصول على مكان في التكوين أو إيجاد مهنة في سوق العمل.

بعض البرامج التي تقدمها مؤسستنا

- مساعدات في إيجاد مكان للتكوين
- إيجاد شغل و تكوين الحاصلين على أ ل ك 2
- تكوين في مجال "المخازن" و "المعالن"
- دعم الاستقرار لغير الحاصلين على شغل
- دعم الشباب و الشباب البالغ من أجل الحصول على شغل

# SAB

SCHULE • AUSBILDUNG • BERUF

المدرسة-التكوين-المهنة

معلومات خاصة بالآباء

Ein Projekt der Gemeinnützigen Jugendwerkstatt Hilden GmbH



EUROPEISCHES JAHR  
Ein gemeinsames Projekt



N.W.



## الأباء أصحاب المشورة!

أيتمها الأمهات المحترمات، أيها الآباء المحترمين،

يعتبر اختيار المهنة بالنسبة لأبنائكم قرارا مهما في حياتهم. فعلى أبنائكم الإجابة على مجموعة من الأسئلة التي تشغل بالهم والتي لا تتعلق فقط بمهنة المستقبل بل تتعلق بشكل حياتهم كذلك.

و بصفتكم آباء و أمهات فإنكم و بشكل غير واعى تشكلون القدوة و النموذج من خلال دوركم في تقديم المشورة و النصيحة الثلاثة التي تتعلق بالآفاق المهنية المستقبلية لأبنائكم و بناتكم و كذا تقديم النصائح التي تساهم في تطوير شخصيتهم.

يعتبر هذا الدور دورا و مهمة ليست بالسهلة إذا أخذنا بعين الاعتبار التعدد الموجود في مجال التكوين المهني (هناك تقريبا 350 مهنة تكوين)!

و لكن لستم وحيدين في هذا المضمار بل هناك من يساعدكم!



## أين تجدون المساعدة؟

تجدون من يحاوركم و يجيب على أسئلتكم في هذا المجال مختصين لدى كل المؤسسات الخاصة بالشغل و كذلك بمدينة هيلين.

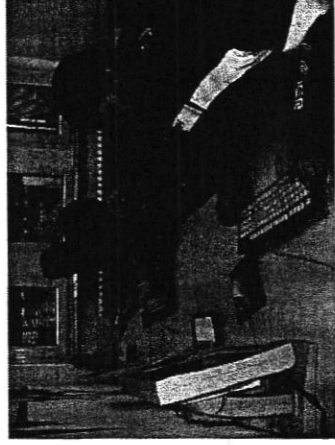
SAB – Schule-Ausbildung Beruf

## من المسؤول...

يعتبر هذا المشروع كمبادرة جماعية بين مدينة هيلين و جمعيتنا يتعاون مع المدرستين الرئيسيتين (ألبرت شفيلتر و تيودور هويس) و كذلك مع المدرسة الإستانثانية فرديناند ليفن، و قد بدأ العمل بهذا المشروع في السنة الدراسية 2006/2005.

## الفئة المستهدفة لجمعيتنا....

يعتبر تلاميذ و تلميذات و ابتداء من القسم 8 لمدرسة ألبرت شفيلتر و تيودور هويس و فرديناند ليفن الفئة المستهدفة لمشروعنا.



## المهام التي نقوم بها...

- تحليل فردي للكفاءات الشخصية،
- دعم مبرك في الاختيار المهني،
- توسيع مجال الاختيار المهني،
- الحصول على مكان التدريب اللائق،
- دعم الحصول على مكان التكوين و مكان الشغل،
- دعم التلميذات و التلاميذ و تحفيزهم من خلال حوار شخصي،
- تطوير برنامج شخصي متعلق بالمهنة،
- تدريب على كتابة الطلبات،
- الإعتناء المستمر بالبعدي،

## ماذا يعني هذا في الواقع...

المستوى المدرسي الثامن: 8:

- مشاريع تتعلق بإيجاد المهنة المرغوب فيها
- توسيع مجال اختيار المهنة من خلال تقديم "المهن الغير المعروفة"

المستوى الدراسي التاسع و العاشر 9 و 10:

- اختبار الكفاءات / التدريب على كتابة الطلبات
- التمكن من الحصول على مكان التدريب
- تقديم المساعدة من أجل تطوير برنامج فردي يتعلق بالمهنة المرغوب فيها
- تقديم المساعدة من أجل الحصول على مكان للتكوين